Bezugs-Preis: Theilt 7 Ausgaben (Mittags und Abends, Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen im Stadtgebiet vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postausgabe vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgaben im Stadtgebiet vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1.

Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Bücherwarte". Einzelne Probenummern gratis durch die Expedition.

# Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7mal. Zeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger, außerhalb d. Hauptverbreitungsgebiets kosten 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 554.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 399. Krefeld, Montag, den 23. Juli 1900 (Apollinaris). 52. Jahrgang.

## Mittag-Ausgabe.

Diejenigen, welche schon jetzt ein Abonnement für die Monate **August** und **September** anmelden, erhalten bis 1. August cr. die „Niederrhein. Volkszeitung" **kostenlos.**

Der **Bezugspreis** der

**„Niederrhein. Volksztg."**

**Wöchentlich 15 bis 17 Blätter und Beilagen**

| Mittag-Ausgabe | Abend-Ausgabe |
|---|---|

für die Monate

**August und September**

beträgt in der Stadt Krefeld **nur M. 1.40,** auswärts bei der Post **M. 1.50.**

In der Stadt Krefeld werden auch **Monats-Abonnements** zu nur **70 Pfg.,** in Bockum, Fischeln, Hüls, Oppum, Lank, Linn, Niederbruch b. Fischeln, St. Tönis, Traar und Uerdingen **durch unsere Boten zu 75 Pfg.** entgegengenommen.

Bei der jüngst erfolgten erheblichen Ermäßigung des Bezugspreises erfolgte ein **Abonnentenzuwachs** von mehr als **5000** innerhalb **drei Wochen.**

### △ Der internationale Textilarbeiter-Kongreß

ist am Freitag unter Absingung „internationaler" Lieder, eines deutschen, eines französischen und eines altschottischen, geschlossen worden, nachdem man sich in den Abschiedsreden gegenseitig noch allerlei Verbindliches gesagt und die „internationale Solidarität" gepriesen hatte. Zwar können die Kongreß-Theilnehmer nicht für so beschränkt und kurzsichtig halten, daß wir annähmen, sie seien mit dem Gefühle der Zufriedenheit und Bruderliebe, das da am Schluß mit so lauter „Begeisterung" gezeigt wurde, nach Hause gegangen. Sie werden sich doch sagen müssen, der Kongreß sei recht kläglich verlaufen. Wir unterschätzen keineswegs die Bedeutung, die schon allein in der Thatsache liegt, daß derartige internationale Arbeiterkongresse überhaupt möglich sind, aber einstweilen erschöpft sich in dieser Thatsache auch die ganze Bedeutung dieses Kongresses.

Was da beschlossen worden ist über die Abschaffung der Akkordarbeit, Beseitigung der Ueber- und Nachtarbeit u. s. w. hat irgendwelchen praktischen Werth nicht, und um so weniger, als man in den wichtigsten Fragen, z. B. der Abschaffung der Akkordarbeit nicht einmal einig war. Ueberhaupt die Einigkeit! Wenn man die in sozialdemokratischen Blättern und Reden immer wiederkehrenden schönen Worte von der „Eintracht", „Brüderlichkeit", „internationalen Solidarität" des „Proletariats" liest und hört, sollte man doch denken, die Herren würden wenigstens soviel von diesen schönen Dingen nebst Disziplin besitzen, um auf ihren „Tagen" und Kongressen, wenn auch nur äußerlich, den Frieden aufrecht zu erhalten und den zahlreichen Gegnern nicht stets das Schauspiel unerquicklichen Zankes zu bieten. Aber immer und überall erleben wir das Gegentheil, und so haben auch die Verhandlungen des internationalen Textilarbeiter-Kongresses zum größten Theil aus Streitereien und dem Ausfechten von Meinungsverschiedenheiten bestanden. Noch am letzten Tage, unmittelbar vor den „begeisterten" Schlußreden über „internationale Solidarität", trat die klaffende Zwietracht und der mühsam verhaltene Groll zu Tage.

Von Anfang an waren es die Engländer, die theils durch rücksichtsloses, hochfahrendes Wesen, theils durch zähes Festhalten abweichender Ansichten die „internationale Brüderlichkeit" nicht recht aufkommen ließen. Sie spielen auf allen derartigen Kongressen gern den Kapitalisten und Bourgeois gegenüber den „Hungerleidenden" auf dem Kontinent, was diese nicht wenig reizt. Man kann sich daher vorstellen, mit welchem Behagen ihnen, die am ersten Tage „vom hohen Pferd herab gesprochen", am letzten Tage von deutscher Seite die bei der Rechnungslegung des internationalen Sekretärs zu allgemeiner Ueberraschung konstatirte Thatsache vorgehalten wurde, daß gerade sie ihren Beitrag nicht bezahlt hatten, während Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen war. Diese kleine Revanche erlebten freilich nur wenige von ihnen, denn die meisten Engländer hatten den Schluß des Kongresses gar nicht einmal abgewartet. Sie sind gewiß nicht abgereist, weil sie, wie unter Belaubung großer Entrüstung behauptet wurde, in Pferde- und Eisenbahnwagen von burenfreundlichen Berlinern „in der unflätigsten Weise angepöbelt" wurden, sondern weil sie der werthlosen Debatte überdrüssig waren. Die bis zuletzt Zurückgebliebenen aber schienen sich zur Aufgabe gemacht zu haben, den Beschluß, der die „internationale Solidarität" praktisch machen sollte, zu hintertreiben, so daß der Delegirte Reichelt-Chemnitz ihnen ärgerlich zurief, der Kongreß sei keine Spielerei und es sei traurig, daß die meisten Engländer bereits abgereist seien. Es handelte sich um die „Regelung der internationalen Streik-Unterstützung". Eine Resolution, wonach bei allen größeren Streiks von jedem organisirten Textilarbeiter wöchentlich mindestens 10 Pfg. zur Unterstützung der Ausständigen an das internationale Sekretariat abgeführt werden sollte, erklärten sie nicht diskutabel; ehe sie eine solche „neue Steuer" beschlössen, müßten sie die Sache ihren Organisationen zu Hause vorlegen. Sie beantragten, die Entscheidung bis zum nächsten Kongreß zu verschieben und nachdem man einiges geredet hatte, wurde die Diskussion, wie der Vorsitzende [illegible] Engländer geschlossen und die Resolution dem [illegible] „als Material" überwiesen. Einem Antrag, daß nur organisirte Streikende unterstützt werden sollten, widersetzten sich die Engländer ebenfalls mit der Begründung, daß man den Organisationen keine neuen Steuern auferlegen dürfe, ohne sie vorher zu fragen, dagegen beantragten sie, daß auf dem nächsten Kongreß die Nationen, die ihre Beiträge nicht bezahlt hätten, auch nicht Sitz und Stimme haben sollten. Dieser Antrag gefiel nun wieder den übrigen „armen Nationen" nicht und wurde abgelehnt. Als darauf von deutscher Seite beantragt wurde, der Kongreß selbst — der nächste soll nach zwei Jahren in Zürich stattfinden — habe über die Zulassung zu entscheiden, und dies als Entgegenkommen gegen die Engländer empfohlen wurde, fanden diese den Antrag „unbegreiflich" und einer von ihnen konstatirte ungeduldig, daß der Antragsteller bereits drei Mal zu diesem Punkte gesprochen habe.

Das Auftreten der Engländer erweckt somit den Eindruck, als glaubten sie gar nicht an die „internationale Solidarität des Proletariats" und nähmen den ganzen Kongreß nicht recht ernst. Das braucht man nicht lediglich als Ausfluß englischer prozenhafter Ueberhebung anzusehen, sondern kann zum guten Theil als Beweis eines nüchternen praktischen Sinnes gelten, der sich mit utopistischen Phantastereien nicht gerne abgibt, sondern vor allem das Positive und Erreichbare im Auge hat. Dieser praktische Sinn zeigte sich auch bei der Debatte über „Mittel und Wege, um Gesetze für die Arbeiterschaft zu erreichen". Die deutschen Ideologen, unterstützt von Oesterreichern und Franzosen, schlugen eine Resolution vor, die als Allheilmittel auf den Sozialismus, die Verwandlung des kapitalistischen Eigenthums an den Produktionsmitteln in gesellschaftliches, hinwies. Davon mochten die praktisch nüchternen Engländer nichts hören. Sie fragten kühl, was denn mit solchen nichtssagenden Resolutionen erreicht werde, in welchem Lande denn Aussicht auf Einführung der sozialistischen Produktionsweise sei. Statt Ziele, die in den Wolken lägen, und Ideale, die sich vielleicht in hundert Jahren verwirklichen ließen, nachzujagen, solle man an die Gegenwart denken. „Wir wollen, so lange wir leben, etwas erreichen." Sie empfahlen daher Organisation der Arbeiter und bei den Wahlen Unterstützung von Kandidaten, die für Arbeiterschutz einträten. Natürlich stimmten die übrigen „Nationen" für die „gigantische" und „ideale" Resolution der Deutschen und die Resolution der Engländer wurde abgelehnt. Dennoch haben die Engländer, die übrigens thatsächlich weitaus die meisten Arbeiter vertraten, und nur deshalb unterlagen, weil nach „Nationen" abgestimmt wurde, recht: durch Organisation können die Arbeiter manche Uebelstände selbst beseitigen und das weitere ist anzustreben durch Einfluß auf die Zusammensetzung der parlamentarischen Körperschaften. Und weil sie diese Ansicht hegen, denken sie wohl auch so kühl über die „internationale Solidarität". In der Praxis haben sie übrigens an den anderen „Nationen" Gesinnungsgenossen. Denn ernst genommen, haben diese Solidarität bis jetzt nur die guten Deutschen, wiewohl es sie niemand gelehrt hat.

## Deutschland.

: **Berlin,** 21. Juli. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der, wie gemeldet, gestern nach Berlin zurückgekehrt ist, hat mit dieser Reise seinen Urlaub unterbrochen. Der Fürst wird später noch nach Rußland und auf seine Besitzung in Aussee reisen. — Der Staatssekretär Graf Bülow hat seine Halsentzündung überwunden; er kam heute wieder ins Auswärtige Amt und hatte auch eine Konferenz mit dem Reichskanzler. — Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Dietrich in Marienwerder ist als Hülfsarbeiter in das Kultusministerium berufen.

* **Gouverneur von Liebert.** Gegen den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, in der „Tägl. Rundschau" neue Angriffe. In der „Kolon. Zeitschr.", in der behauptet wurde, daß Gouverneur v. Liebert von dem Urlaub, den er demnächst antritt, nicht wieder auf seinen Posten nach Dar-es-Salaam zurückkehren werde, wurde ihm vorgeworfen, daß er nicht nur eigenmächtig Politik treibe, die zu der des Kolonialamts im Widerspruch stehe, sondern auch durch sein Verhalten das Vertrauen der in Deutsch-Ostafrika interessirten Erwerbskreise verloren habe. In der „Tägl. Rundschau" will Dr. Wagner nun aus verschiedenen Briefen desselben Widersprüche in dem Verhalten des Gouverneurs, so betreffs des Scharlachschen Systems der Landkonzessionen und der Seen-Bahn nachweisen. Wagner schließt aus den Briefen Liebert's, daß letzterer „die kolonialen Erwerbskreise (insbesondere die Nyassa-Gesellschaft) privatim zu Unternehmungen mit freundlichem Pathos ermuthige, endlich aber dann diese Unternehmungen durchkreuze". Es wird wohl sobald keinen Kolonialbeamten geben, der sich nicht den schwersten Angriffen aus „kolonialen Kreisen" ausgesetzt sieht.

* **Gegen die Polen** sucht jemand in der „Voss. Ztg." den Zorn abzulenken, der sich aus Anlaß des Konitzer Mordes vielfach gegen die Juden gewandt hat. Er behauptet nämlich, wegen der Judenhetze zögen viele Juden aus Konitz und anderen Orten Westpreußens fort, ihre Häuser und Grundstücke aber gingen in polnische Hände über. So werde das Deutschthum durch die Judenhetze geschädigt. Ob er viel Glauben finden wird?

* **Schulunterhaltungsgesetz und Kanalvorlage.** Der offiziös angekündigte Gesetzentwurf über die Regelung der Schulunterhaltungspflicht macht den Nationalliberalen große Sorgen, weil sie fürchten, die Frage der konfessionellen Volksschule könne bei dieser Gelegenheit durch Konservative und Zentrum in einer ihnen nicht zusagenden Weise geregelt werden. Die „Nat.-Lib. Korr." scheint von der Einbringung der Vorlage abschrecken zu wollen mit dem Hinweis auf die Gefahr, daß die Kanalvorlage sonst wieder verzögert werden würde, weil die Regierung auf die Stimmung der Konservativen Rücksicht nehmen müßte. Demgegenüber erinnert die „Post" daran, daß die Nationalliberalen ihre Anträge auf Einbringung des Schulunterhaltungsgesetzes aufgestellt und vertreten haben. Das wohl, aber die Konfessionalität der Volksschule wollten sie doch nicht gleichzeitig gesetzlich geregelt und gesichert haben. Die „Post" meint freilich, es werde nur die bisherige Verwaltungspraxis in einer Weise festgelegt werden, daß auch die Mittelparteien zustimmen könnten. Von der Kanalvorlage hofft das Blatt, daß eine vereinigende Wirkung auf die staatserhaltenden und schutzzöllnerischen Parteien von den Verhandlungen nicht mehr zu befürchten sein werde, wenn man sich nur allseitig darauf würde besinnen, daß man es mit einer rein wirthschaftlichen Frage, bei der es allein auf die richtige Abwägung der verschiedenen Interessen ankomme, zu thun habe. Vielleicht sei es in dieser Hinsicht von guter Vorbedeutung, daß dem Grafen Ballestrem das Prädikat „Excellenz" verliehen worden sei, obwohl er im Abgeordnetenhause die schärfsten aller gegen den Mittellandkanal gerichteten Reden gehalten habe.

## Frankreich.

* **Paris,** 21. Juli. Der deutsche Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Graf Posadowsky, wurde gestern Nachmittag vom Präsidenten Loubet empfangen. Der Audienz, die ungefähr eine Stunde währte, wohnte auch der deutsche Geschäftsträger, Legationsrath v. Schlözer bei. Graf Posadowsky nahm auch in Begleitung der Geheimräthe Richter und Lewald, einer Einladung der Ausstellungsbehörden folgend, an der Flottenschau auf der Rhede von Cherbourg an Bord des Postdampfers „Touraine" theil.

## Serbien.

bisher unbekannten Gründen seine Entlassung gegeben. Der König hat die Demission des Kabinets angenommen.

## Der Aufstand der Boxer in China.

* Leben die fremden Gesandten in Peking zum Theil noch? Es ist jedenfalls auffallend, mit welcher Hartnäckigkeit die Chinesen ihre eigene Nachricht von dem am 8. Juli erfolgten Massakre aller Fremden in Peking dementiren und wieder und wieder behaupten, die Gesandten seien „gesund und wohlbehalten". Man glaubt ihnen nicht und hat allen Grund dazu. Andererseits ist freilich nicht recht abzusehen, was mit den günstigen Nachrichten bezweckt sein konnte. Man meint, die europäischen Mächte sollten dadurch von der Ergreifung rascher und energischer Maßregeln zur Erlangung einer ausreichenden Genugthuung und zur Wiederherstellung der Ordnung abgehalten werden. Aber man hält die Chinesen auch für sehr schlau. Sollten sie wirklich so dumm sein, zu glauben, sie könnten mit derartigen Lügenversuchen jemand täuschen

---

18)

## Der Diamantstein.

Original-Roman von O. Elster.

Die seelische Vertiefung in der Gestalt des einsam an einem wildzerklüfteten Meeresufer sitzenden Mädchens entging ihm; Liselotte erwiderte leicht abwehrend: „Das Bild ist eben erst angefangen — es lohnt sich nicht, es näher zu betrachten. — Wann bist Du angekommen? Hast Du Tante Eleonore schon begrüßt?"

„Heute, am frühen Morgen ist er schon gekommen — denke Dir nur, Liselotte — er überraschte uns, als wir, Mama und ich, auf der Veranda frühstückten", nahm Käthe statt seiner das Wort. „Und er behauptete, daß er sehr hungrig und durstig sei und mit uns frühstücken müsse — deshalb kommen wir erst jetzt. Ich würde ihn ordentlich ausgezankt, Liselotte, daß er fast drei Stunden mit mir verplaudert hat."

Liselotte bemerkte, wie Jürgens Auge an dem lieblichen, von goldenen Locken umrahmten Gesichtchen Käthes hing und als sich ihre Blicke begegneten, über Beider Wangen eine leichte Röthe huschte.

„Ich mußte mir doch die Veränderungen in dem alten Herrenhause von Diamantstein ansehen", meinte er dann. „Ich mache übrigens Deiner Mama mein Kompliment, Liselotte; sie hat alles so behaglich und freundlich eingerichtet — das alte Haus ist nicht wiederzuerkennen. Selbst der verwilderte Garten zeigt ein freundliches Aussehen."

„Das ist das Verdienst unserer kleinen Käthe", entgegnete Liselotte. „Blumen sind ihre Leidenschaft. — Nicht, Käthe?"

Sie strich zärtlich über die heißen Wangen der jüngeren Schwester, die eifrig mit dem Kopfe nickte.

„Wollt Ihr jetzt die Tante begrüßen?" fuhr Liselotte fort. „Ich folge Euch, sowie ich mich umgekleidet habe."

Sie reichte Jürgen die Hand, die dieser flüchtig küßte. Dann bot er scherzend Käthe den Arm, sie legte lachend die Hände hinein, und fröhlich plaudernd eilten sie davon.

Liselotte sah ihnen nachdenklich nach, und in ihrem Herzen keimte ein ernster Entschluß empor. So durfte — so konnte es nicht weiter gehen, wollte sie ihre Selbstachtung nicht verlieren.

Jürgen wohnte während seines Urlaubs in dem Herrenhause von Diamantstein, wo bereits zwei Zimmer für ihn eingerichtet waren. Auch wollte er die baulichen Veränderungen eine Zeit lang überwachen. So kam es, daß er täglich mit Frau von Imhoff und Käthe zusammen war, während er Liselotte nur am Nachmittag einige Stunden sah. Entweder kam sie selbst vom Diamantstein herab, oder Jürgen ritt am Nachmittag zum Schloß hinauf.

Bei diesen Besuchen bemerkte Liselotte sehr wohl sein zerstreutes Wesen; die frühere Zärtlichkeit schien ganz verschwunden, er war wohl noch aufmerksam gegen seine Braut, aber es schien ihm ganz natürlich, daß sie ernst und ruhig neben einander hergingen, ohne die unter Brautleuten üblichen Zärtlichkeiten auszutauschen. Er zeigte oft einen traurigen Ernst, der ihm früher völlig fremd gewesen war. Eine nervöse Unruhe machte sich bei ihm geltend, und es war, als ob er aufathmete, wenn er sich von Liselotte verabschiedete und nach Diamantstein zurückkehren durfte.

Am seltsamsten war jedoch die Veränderung in dem Wesen Käthes. Bald stürmisch zärtlich gegen die ältere Schwester und von ausgelassener Heiterkeit, bald zurückhaltend und von einem trüben Ernst, der weder für ihr Alter noch ihren Charakter paßte.

Einst traf Liselotte sie auf der Veranda in Thränen schwimmend. Erschreckt sprang sie auf, als die ältere Schwester eintrat, als ob sie entfliehen wollte. Als dann Liselotte sie mit gütigen Worte zuredete, warf sie sich in Liselottes Arme und schluchzte heftig.

„Was ist Dir, Käthe?" fragte Liselotte mitleidsvoll. „Habe Vertrauen zu mir — schütte Dein Herz aus, wenn ich es vermag, werde ich Dir helfen."

Käthe schüttelte das Köpfchen, unter Thränen lächelnd wie ein Kind.

„Niemand kann mir helfen, Liselotte. Mir fehlt auch nichts — ich bin nur ein dummes, thörichtes Kind. Ihr seid alle so freundlich, so gütig gegen mich — ich verdiene es gar nicht . . ."

„Du nennst Dich selbst ein Kind", entgegnete Liselotte lächelnd. „Soll man nicht nachsichtig und freundlich zu einem Kinde sein? Und nun komm zeig mir Deinen Garten und Deine Blumen."

„Meinen Garten, Liselotte?! — Es ist Dein Garten, und für Dich habe ich die Blumen gepflanzt. Und sie, das macht mich oft so traurig daß ich all Das wieder verlassen und in die düstere Berliner Wohnung zurückkehren soll."

„Aber wer spricht denn davon? Du sollst hier bleiben — hier soll Deine Heimath werden . . ."

„Auch wenn Du verheirathet bist?"

„Auch dann — dann erst recht . . . Dann darfst Du mich erst recht nicht verlassen."

Käthe sah ernsthaft vor sich nieder. Aufs Neue stiegen ihr die Thränen in die blauen Augen, dann erhob sie den feuchten Blick zu der Schwester und sagte mit bebender Stimme:

„Nein, Liselotte, das geht nicht. Mama sagte auch schon, daß wir nach Eurer Hochzeit nach Berlin zurückkehren müßten."

„Weißt Du, Käthe, wir wollen von meiner Hochzeit noch gar nicht sprechen. Das ist ja noch so lange hin — ich mag selbst noch nicht daran denken. Und nun komm in den Garten und sei wieder meine lustige Käthe."

Solche kleine Szenen wiederholten sich öfter und ließen in Liselotte immer mehr die Ueberzeugung reifen, daß sie durch einen raschen Entschluß all diesen Irrungen und Wirrungen ein Ende machen müsse.

Aber auf welche Weise? — Ihre Mutter in das Vertrauen ziehen? Unmöglich — Frau von Imhoff würde sie und Käthe nicht verstanden haben, sie würde den Entschluß Liselottens, die Verlobung mit dem Grafen Jürgen rückgängig zu machen, mit allen Kräften bekämpft haben.

Tante Eleonore Polyrena? — Liselotte scheute sich vor den tiefblickenden, forschenden Augen der alten Dame, die den wahren Grund des Entschlusses Liselottens sehr bald erkannt haben würde.

Und dann — war sie nicht durch die Bestimmungen, welche Thiemo getroffen, gebunden? Und würde, wenn sie von der Verlobung zurücktrate, Käthe glücklich werden? Würde die Aufhebung der Verlobung nicht jedes Band zwischen den beiden Familien zerreißen? Würde nicht eine Verbindung zwischen Jürgen und Käthe dadurch erst recht unmöglich gemacht werden?

Es war der Tag vor der Abreise Jürgens. Eleonore Polyrena und Liselotte waren nach Diamantstein gekommen, um den Nachmittag dort zu verleben. Sie trafen Frau von Imhoff, wie sie den Dekorateuren Anweisung ertheilte, die Gardinen des Salons aufzustecken.

„Verzeihen Sie, Cousine", entschuldigte sie sich bei dem alten Fräulein, „daß ich Sie mitten in der Arbeit empfange. Ich wollte jedoch Jürgen vor seiner Abreise die Arragements der Zimmer zeigen, ob sie seinen Beifall hätten."

„Wo ist denn Jürgen?"

„Mit Käthe im Garten oder auf der Veranda."

„Ich werde sie suchen", sagte Liselotte und entfernte sich. Auf der Veranda war Niemand. Ein unbestimmtes Gefühl der Unruhe ergriff Liselotte; Eleonore Polyrena hatte so erstaunt nach Jürgen gefragt, und ein eigener Zug der Mißbilligung hatte sich auf ihrem Gesichte gezeigt, als Frau von Imhoff sagte, daß Jürgen und Käthe allein im Garten seien.

Es war Liselotte, als müsse sie die Beiden vor einem nahenden Unglück schützen, als müsse sie über Jene wachen. Keine Spur von Bitterkeit empfand sie bei dem Gedanken, daß Käthe in dem Herzen Jürgens ihren Platz eingenommen haben konnte. Nur ein inniges Mitleid mit dem Kinde beseelte sie und ließ sie eiliger den Garten durchstreifen, ob sie Jene nicht fände.

Plötzlich stockte ihr Fuß, und eine leichte Blässe überzog ihre Wangen. Aus einer versteckt liegenden, verwilderten Laube drang ein halbunterdrücktes Schluchzen.

Liselotte erkannte die Stimme Käthes. Einen Augenblick horchte sie auf . . . Da sprach die Stimme Jürgens mit weichem, innigem Klang: „Lebewohl, Käthe — vergiß mich nicht ganz — wenn es in meiner Macht stände, bei Gott, ich zerbräche diese Fesseln!"

„Jürgen — lieber Jürgen . . ."

„Willst Du, Käthe, daß ich alles von mir werfe, was mich bindet? — Willst Du mein sein? — Willst Du mit mir fliehen — weit fort — in die Welt hinaus? — Sprich, mein geliebtes Mädchen . . ."

„Jürgen, Jürgen, sprich nicht solche furchtbaren Worte . . . ."

Länger hielt sich Liselotte nicht mehr zurück. Sie trat näher — da sah sie Jürgen zu Füßen Käthes knien, sie umschlungen haltend, und Käthe hatte das Köpfchen auf seine Schulter gelegt und weinte heftig.

Sie bemerkten die Eintretende nicht. Erst als Liselotte mit ernster Stimme Jürgens Namen nannte, fuhr Käthe mit einem Schreckensschrei empor. Auch Jürgen erbleichte und erhob sich rasch.

Wortlos stand er da, während Käthe in heißer Scham die Hände vor das Antlitz geschlagen hatte.

„Ist es schon so weit gekommen, Jürgen?" fragte Liselotte nach einer kleinen Weile mit tiefem Ernst. „Konntest Du Deine Leidenschaft nicht mehr bezähmen? Mußtest Du dieses Kind in einen solchen Kampf stürzen?"

Jürgen schwieg und blickte finster zur Erde nieder. Da wandte sich Liselotte zu ihrer Schwester.

„Käthe, meine liebe kleine Käthe . . ." sprach sie mit unendlich weicher, mitleidsvoller Stimme.

Und Käthe fuhr empor, sah sie mit großen, schmerzerfüllten Augen an, und als Liselotte die Arme nach ihr ausbreitete, da stürzte sie sich zu Füßen der Schwester, umklammerte deren Knie und schluchzte herzzerbrechend.

(Fortsetzung folgt.)

771

und irgend etwas erzielen? Man möchte das kaum für denkbar halten. Mit Recht hat man indeß den Angaben der Chinesen das Vertrauen verweigert, so lange nicht die angeblich „gesund und wohlerhaltenen" Gesandten selbst ein Lebenszeichen von sich geben. Von dem amerikanischen Gesandten Conger liegt nun ein solches vor in Gestalt einer chiffrirten Depesche, worin er um schnelle Hülfe bittet. In Washington zweifelt man nicht an der Echtheit der Depesche, weil sie in der üblichen Chiffrirschrift abgefaßt ist. Die Annahme, daß die Chinesen bei der Einnahme der Gesandtschaft den Schlüssel zu der Chiffrirschrift gefunden und sich dessen nun zur Täuschung bedient hätten, ist wohl ausgeschlossen, zumal da sie dann wohl etwas anderes telegraphirt hätten, als einen Hülferuf. Aber das Telegramm ist ohne Datum und das ist bedenklich. Nach der Angabe des Gouverneurs von Shantung wäre es vom 18. Juli datirt, aber in dem Telegramm selbst sieht davon nichts. Daß Conger das Datum sollte ausgelassen haben, ist unwahrscheinlich. Es hat daher die Vermuthung viel für sich, die Depesche sei älteren Datums, das von der chinesischen Regierung oder Telephonverwaltung zurückgehalten und jetzt erst befördert wurde. Alsdann beweist es natürlich nichts für die Frage, ob die Gesandten noch leben. Sie ist der amerikanischen Regierung zugegangen als Antwort auf eine am 11. Juli durch den chinesischen Gesandten in Washington zur Beförderung an Conger übernommene Depesche. Der Gouverneur von Shantung hat sie durch den Eisenbahn-Direktor Scheng an den amerikanischen Konsul in Shanghai und an den chinesischen Gesandten in Washington gemeldet und zwar im Auftrage des Tsung li Yamen als Antwort auf die Anfrage der Washingtoner Regierung. Also direkt mit Washington hat Conger nicht verkehrt und man weiß auch nicht, ob amtlich die Antwort auf die Anfrage paßt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die chinesische Regierung auf gut Glück eine der früher aufgefangenen Depeschen als Antwort ausgegeben hat. Weiter erhebt sich die Frage, warum denn die chinesische Regierung, wenn wirklich die Gesandten noch leben und sie mit ihnen in Verkehr zu treten vermag, nicht auch den übrigen Gesandten Gelegenheit gibt, ihrer Regierung ein Lebenszeichen zukommen zu lassen. Das würde mehr Eindruck machen als alle Versicherungen der chinesischen Gesandten, Gouverneure und Vizekönige. Immerhin gibt das Telegramm Congers wieder einen leichten Hoffnungsschimmer, daß noch nicht alle Fremden in Peking ermordet worden sind. Der Gouverneur von Shantung hat auf das Telegramm hin mit neuem Eifer den Konsuln gegenüber das Massakre abgeleugnet. Er gibt aber selbst zu, daß die Gesandten in großer Gefahr schweben. Ist die chinesische Regierung ernstlich willens, sie zu retten, aber zu schwach dazu, so wird leider immer noch mit der Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe gerechnet werden müssen, da die europäischen Mächte trotz aller Anstrengungen, zu spät kommen dürften.

* * *

* **Berlin,** 21. Juli. Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet: „Habe Shantung-Gouverneur gebeten, folgendes Telegramm in chinesischer Sprache an deutsche Gesandtschaft Peking auf schnellstem Wege weiter zu befördern, enthaltend erstens Nachricht über die von Sr. Majestät ausgesetzte Belohnung; zweitens, Bitte: Telegraphiren Sie in derselben Weise wie amerikanischer Gesandter durch Tsung-li-Yamen und Gouverneur in Tsinanfu an Auswärtiges Amt und auch uns, wie Ihre Lage, was für Sie gethan werden kann."

Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht eine Uebersicht über die Streitkräfte der Mächte, soweit sie in China und in Kiautschou bereits sind, oder sich auf dem Wege dorthin befinden, oder ihre Abreise vorbereiten.

I. In China befanden sich bereits Mitte Juli etwa 43,000 Mann, nämlich: A. Tientsin-Taku etwa 22,000 Mann mit 80 Geschützen und 19 Maschinengeschützen; darunter deutscherseits nur Theile der Schiffsbesatzungen, nachdem eine Kompagnie des 3. Seebataillons wieder nach Kiautschou zurückbefördert worden war. Die Hälfte der Kämpfer in Tientsin sind Russen, indessen treffen jetzt täglich Verstärkungen aus Indien und Japan ein. B. Zu Peking waren insgesammt 431 Mann, darunter 1 Offizier und 50 Mann deutscher Marineinfanteristen. C. Auf der Halbinsel Kwantn, dem russischen Gebiet (Port Arthur) sind augenblicklich etwa 20,000 Mann mit 32 Geschützen vereinigt, nachdem die dortigen Garnisonen und dem mobil gemachten sibirischen Armeekorps, vornehmlich aus Wladiwostok, erheblich verstärkt worden sind. D. In Kiautschou haben wir etwa 1600 Mann mit 16 Feldgeschützen, 12 schweren Geschützen und 6 Maschinengeschützen.

II. Auf dem Wege nach China sind zur Zeit aus Deutschland, Frankreich und Indien etwa 15,000 Mann mit 28 Geschützen, 11 Maschinengeschützen, sowie aus Japan die ersten Theile einer mobilen Division.

III. Vorbereitet wird die Absendung von insgesammt etwa 57,000 Mann mit 144 Geschützen; darunter aus Deutschland 11,344 Mann mit 30 Geschützen, Japan 16,000 Mann mit 36 Geschützen, Rußland etwa 20,000 Mann mit 48 Geschützen, Frankreich, Amerika, Italien etwa 10,000 Mann mit 30 Geschützen.

Insgesammt berechnet sich die Stärke der für die Kämpfe in China verfügbar gemachten Truppen auf etwa 16,000 Deutsche, 12,000 Engländer, 6500 Franzosen, 50,000 Russen, 21,000 Japaner, 7000 Amerikaner, 2000 Italiener, 170 Oesterreicher, also rund 115,000 Mann mit 311 Geschützen und 36 Maschinengeschützen.

* **Paris,** 21. Juli. In heutigen Ministerrath las der Minister des Aeußern Delcassé das Telegramm des Kaisers von China, Kuang-sü vor, in welchem derselbe die Vermittlung des Präsidenten Loubet nachsucht. Dem Kaiser wurde zur Antwort gegeben, daß diese Frage nicht eher zweckmäßig erörtert werden könnte, bevor man nicht über folgende Punkte Gewißheit hätte:

1) Daß dem Gesandten Pichon und seinen diplomatischen Kollegen wirksamer Schutz und vollste Freiheit in ihrem Verkehr mit ihren Regierungen zugesichert werde;

2) daß Prinz Tuan und die hohen Beamten, welche für die gegenwärtigen Ereignisse verantwortlich wären, aus der Regierung entfernt würden und daß ihre Bestrafung unvermeidlich zu erfolgen habe;

3) daß die Behörden und die Truppen in dem ganzen Reiche den Befehl erhielten, die Feindseligkeiten gegen die Fremden einzustellen;

4) daß Maßnahmen getroffen würden zur strengsten Unterdrückung der ausländischen Bewegung der Boxer.

Solange diese unerläßlichen Garantien nicht gegeben worden seien, könne nur von einer militärischen Aktion die Rede sein.

Der Minister Delcassé theilt ferner mit, daß die Mächte auf seinen Vorschlag, sich über die Verhinderung der Waffeneinfuhr in China zu äußern, sämmtlich eine günstige Antwort ertheilt haben.

* **Paris,** 21. Juli. Der chinesische Gesandte übergab heute dem Minister des Aeußern Delcassé ein vom 18. Juli datirtes und ihm heute durch den Vizekönig von Nanking übermitteltes kaiserliches Edikt, in welchem es heißt: „Mit Ausnahme des deutschen Gesandten, welcher von aufständischen Leuten aus dem Volke ermordet wurde, deren Ausfindigmachung und Bestrafung wir gegenwärtig mit Strenge vorschreiben, sind seit einem Monat alle anderen ausländischen Gesandten durch den Hof mit Sorgfalt beschützt und glücklicherweise sind sie wohlbehalten."

* **Brüssel,** 21. Juli. Das hiesige Missionskloster erhielt gräßliche Details über den Märtyrertod von 82 belgischen Missionaren; 17 wurden ans Kreuz geschlagen, die übrigen verbrannt, geviertheilt und in Stücke zerschnitten. Ein Dekret Tuans ordnet den Massenmord sämmtlicher christlichen Chinesen an.

* **London,** 21. Juli. Außer dem Präsidenten Loubet soll einem Shanghaier „Daily Mail"-Telegramm zufolge auch dem Kaiser von Japan ein Telegramm des Kaisers von China zugegangen sein und zwar mit folgendem Inhalt: Der Kaiser drückt zunächst sein Bedauern über die Ermordung des japanischen Legationskanzlers Sugiyama aus und weist dann darauf hin, daß Japan und China natürliche Verbündete mit gemeinsamen Interessen gegenüber der Habgier der Westmächte seien, deren asiatische Ambitionen Japan im Grunde ebenso schwer bedrohten wie China. Der Mikado soll daraufhin versichert haben, Japan sei China aufrichtig freundlich gesinnt und habe keine weitergehenden Absichten, als die Wiederherstellung der Ordnung im Reich der Mitte. Je mehr China selbst dazu beitrage, desto mehr werde das die fremden Mächte entwaffnen.

Von Leichtgläubigen, in London namentlich, wird abermals die Vermuthung geäußert, daß die Gesandten vielleicht als Geiseln gefangen gehalten würden, sehr wahrscheinlich aber nicht in Peking sein, sondern ins Innere gebracht wären. Auch ein Shanghaier Berichterstatter der „Times" telegraphirt unter dem 19. ds. Mts., ein eingeborener Beamter versichere, im Namen des Vizekönigs in Nanking glaube man, daß die Mehrzahl der Fremden in Peking der Vernichtung am 9. Juli entronnen sei. Ferner werde geglaubt, daß, während ein Theil der Truppen Riehs sich den Boxern im Angriff auf die verbündeten Truppen wirklich anschloß, eine beträchtliche Anzahl Mich nach Peking folgte, wo sie Tsching und Yanglu erfolgreich halfen, die Legationen zu schützen. Der chinesische Gewährsmann drückte die Meinung aus, daß Yuanschikai es nicht wagen dürfe, die Täuschung aufrecht zu erhalten, die früher oder später aufgedeckt werden würde. Die Berufung Li-Hung-Tschangs nach Peking hielt er für ein Anzeichen, daß die Kaiserin die Nichtigkeit des Versprechens Tuans, alle Fremden ins Meer zu treiben, einsehe und nunmehr versuche, die Mitglieder der Legationen als Geiseln zu halten.

* **Rom,** 21. Juli. Der Wortlaut des vom hl. Vater an den Kardinalvikar Respighi gerichteten Schreibens lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Nicht allein, daß die jetzt in China sich entwickelnden traurigen Ereignisse Unsere Seele mit Schmerz erfüllen wegen des in Strömen vergossenen Menschenblutes, Wir leben auch in Furcht und Zittern über das Schicksal der daselbst sich befindenden Apostolischen Vikariate und bangen vor den Gefahren der Missionare und Christen, die den härtesten Proben ausgesetzt sind, ja selbst gezwungen werden, ihr Leben zu opfern. Um nun erlangen zu können, daß die göttliche Milde in jene bewegten Völkerschaften dringe und das von allen gefürchtete Blutgeschick gnädig abgewendet werde, hatten, wie Wir wissen, schaften in Rom beim ersten Eintreffen der Hiobspost mit das hiesige Kolleg der Propaganda und andere Religionsgesellallgemeinen Gebete bereits den Anfang gemacht. Heute indessen, während die Schwierigkeiten und Bedrängnisse sich stetig steigern, halten Wir es für günstig und pflichtgemäß, daß mit Beten im weitesten Maßstabe in dieser unserer Stadt fort fahren werde. — Es ist daher Unser lebhafter Wunsch, daß Sie, Herr Kardinal, sich an alle religiösen Gemeinschaften wenden wollen, um selbige dazu zu ermuntern, daß sie mit Eintracht und Friede wieder in die Gemüther einziehe und dem Umsturz und Gemetzel ein Ende gemacht werde. Auf daß diese Gebete, welche die Getreuen in Gemeinschaft mit Uns zum Himmel emporsenden, für die fernen Brüder noch wirksamer erscheinen, ertheilen Wir von Herzen gern Ihnen und allen diesen Gemeinschaften den apostolischen Segen. Gegeben im Vatikan, 16. Juli 1900."

* **New-York,** 21. Juli. Der Marineminister Long hat Vorkehrungen getroffen, um 4000 Marinesoldaten nach China zu senden. Der Sekretär des Krieges Root telegraphirte dem Oberstleutnant des neunten amerikanischen Regiments in Tientsin, er solle, wenn es möglich sei, einen allgemeinen Vormarsch der Verbündeten auf Peking veranlassen.

* **Washington,** 21. Juli. Admiral Remey telegraphirt aus Taku von gestern: Tientsin ist ruhig. Letzten Meldungen aus russischen Quellen zufolge hielten sich am 13. d. M. die Gesandtschaften noch. Die Zuverlässigkeit dieser Meldungen ist zweifelhaft.

* **Tokio,** 21. Juli. Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin meldet vom 17. Juli: Die Boxertruppen sind aus der Nähe von Tientsin völlig verschwunden, es steht nur noch eine kleine chinesische Truppenabtheilung in Yantzun, 15 Meilen nördlich von Tientsin. Die Verwaltung von Tientsin wird durch ein internationales Komitee provisorisch ausgeübt, das aus dem japanischen Oberstleutnant Aoki, dem englischen Oberstleutnant Boiver und dem russischen Obersten Wogick besteht.

---

= **Düsseldorf,** 21. Juli. Nach einer im hiesigen Franziskanerkloster eingegangenen Meldung aus Rom traf dort ein Telegramm aus China ein, wonach der Franziskanerbischof Fantosati und drei Missionare desselben Ordens ermordet sind. Bischof Antonius Fantosati verwaltete das südliche Vikariat Hunan, das 8 europäische Missionare, 10 chinesische Priester und 63 Christengemeinden mit zusammen 48 Kapellen und fast 6000 Katholiken aufwies.

* **Missionare vor dreißig Jahren in Tientsin.** Es ist jetzt gerade dreißig Jahre her, daß in eben denselben Tientsin, das die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen durch die gegenwärtigen Wirren, mehr als zwanzig Europäer und hundert eingeborene Christen niedergemetzelt wurden, unter anderen auch zwei Lazaristen und neun Barmherzige Schwestern. Die damals festgestellten Einzelheiten lassen Schreckliches vermuthen über das, was gegenwärtig innerhalb Pekings und anderswo vorgefallen sein mag. Unser Gewährsmann ist, so schreibt die „Köln. Volksztg.", kein geringerer als P. Armand David, der, von einer wissenschaftlichen Forschungsreise aus dem Innern Chinas zurückkehrend, wenige Tage nach dem Gemetzel auf der Unglücksstätte eintraf und die einzelnen Umstände aus dem Munde des einzigen Franzosen erfuhr, der dem Blutbade entronnen war. Schon seit Anfang Mai 1870 waren in Tientsin die alten, unsinnigen Verleumdungen ausgesprengt, die Christen, besonders die Missionare und die Barmherzigen Schwestern, rissen kleinen Kindern die Augen aus u. dergl., um daraus Heilmittel anzufertigen. Plakate wurden angeschlagen, um den Pöbel aufzureizen, und gegen die Fenster der Wohnung der Schwestern Steine geschleudert. P. Chevrier beklagte sich beim französischen Konsul, der aber glaubte, keine Schritte thun zu müssen bei der Behörde, die die Sache doch laufen lassen würde. In den folgenden Tagen wurde die Sache so arg, daß die Christen sich auf den Tod gefaßt machten, und P. Chevrier mit seinem chinesischen Mitbruder P. Ou benutzten alle Zeit, um sie allen Ernstes darauf vorzubereiten. Am Dienstag, den 21. Juni, fanden um 8 Uhr Abends in ganz Tientsin Zusammenrottungen statt, es mußte Parole dazu gegeben worden sein. Die Volkshaufen sammelten sich an beiden Ufern des Peiho. Zuerst wurden mit Ziegeln die Kreuze zerschmettert, die an der Niederlassung der Lazaristen und der Jesuiten angebracht waren. Dann wurden die Thore erbrochen, die Thorhüter erschlagen, und man zerstückt die beiden obengenannten Missionare mit Lanzenstichen und zerfleischt sie mit Säbelhieben. Auf diese Nachricht hin eilt der Konsul zum Tribunal des Mandarins, aber dort wird er von den Angreifern verwundet. Er flüchtet sich auf das Konsulat und zeigt den Verfolgern die französische Fahne, aber auch das hilft nicht; er wird hingemordet mit dem gesammten Personal des Konsulats. Nach diesen Schändlichkeiten wird das Gebäude in Brand gesteckt, desgleichen die neue Kirche und die Wohnung der Missionare; alles wird zerstört, und um zu zeigen, daß es sich nicht um Raub handelt, wird die Geldkasse der Mission ins Feuer geschleudert. Daraufhin eilt es an das andere Flußufer, zum Hause der armen Schwestern, und man schlägt dort die Thüren ein. Die Schwestervikarin tritt zuerst den Uebelthätern entgegen, sie wird sofort an einen Pfosten gebunden, man sticht ihr die Augen aus, zerhackt mit großen Messern ihre Brust und den ganzen Körper, bevor man ihr den Gnadenstoß gibt und sie in kleine Stücke zerschneidet. Ob alle anderen Schwestern dieselben Qualen erlitten haben, ist nicht ganz sicher. Aber einer, welcher der ersten Hinschlachtung beigewohnt, versichert, daß dies in Gegenwart der anderen Schwestern geschehen sei, mit der Drohung, ihnen würde dasselbe widerfahren. Eine Schwester aus Irland, so sich es, hatte sich als Chinesin verkleidet und wollte nach dem englischen Konsulat flüchten, aber sie wird mit einer Lanze durchbohrt, sogar durch Polizeisoldaten. Die Leichen der Opfer wurden in kleine Stücke zerschnitten und in die brennenden Trümmer des Hauses geworfen. Dann wurden noch gefangene Christen von den Mandarinen gefeiert, um das Gerücht zu expressen, daß die Franzosen den Kranken die Augen ausreißen und ähnlichen Unsinn. Die verkohlten Knochenreste dieser Opfer wurden freilich, nachdem alles geschehen, auf Befehl der Mandarine gesammelt und in acht Kisten auf das Zollamt gebracht. Aber alle Welt wußte, daß die Obrigkeit zum wenigsten alles hatte geschehen lassen. Von dem Mandarin von Ketschau, Namens Tchen-Ta-Jen, wird sogar versichert, daß er in Verkleidung zuerst Feuer an der Missionskirche angelegt hat. Obwohl es besonders auf die Franzosen abgesehen war, so wurden doch auch vier Russen und andere Europäer gemordet.

---

## Telegraphische Depeschen.

W **Berlin,** 22. Juli. Der deutsche Konsul in Swatau meldet vom 21. Juli: Sämmtliche deutsche Missionare sind aus dem Innern hier eingetroffen und in Sicherheit.

W **Paris,** 22. Juli. Die „Agence Havas" meldet aus Tschifu von gestern: Ein Telegramm des Gouverneurs Yuanschikai vom 20. Juli Abends besagt, er erfahre in bestimmter Form aus Peking, daß alle Gesandten wohlbehalten seien, daß keine Krankheit unter ihnen herrsche und daß die rechtsmäßigen chinesischen Behörden Maßregeln treffen, um sie zu retten und zu beschützen.

W **Petersburg,** 22. Juli. Ein Telegramm aus Michailo-Semenovskoj von vorgestern meldet: Ein Dampfer, der am 13. d. Charbin verließ, brachte die Familien der an der dortigen Abtheilung angestellten Beamten hierher. Am 20. Juli war in Charbin noch alles ruhig. Die Bahndirektion und die Schutzwache sind noch der Landestelle am Flusse verlegt worden. Die Schutzwachen wurden von allen Seiten in Charbin zusammengezogen. Die chinesischen Truppen bei Charbin sind ruhig, hingegen benimmt sich die chinesische Bevölkerung allgemein herausfordernd, nicht nur wird das von Russen zurückgelassene Eigenthum geplündert, sondern es werden auch Ueberfälle zu Plünderungszwecken ausgeführt. Die elektrische Station bei der im Bau begriffenen Charbiner Brücke ist zerstört.

W [illegible] Tschifu abgegangenes Telegramm des Vize-Admirals Alexejew berichtet über die Einnahme von Tientsin: Nach zweitägigem hartnäckigem Widerstande der chinesischen Truppen wurde Tientsin, das von zwei Seiten durch unsere und verbündete Truppen angegriffen wurde, genommen. Bei der Einnahme der chinesischen Stellung wurden 40 Geschütze und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet, ein großes Pulverdepot wurde vernichtet. Der Angriff war durch Artilleriefeuer zweier 120 Millimetergeschütze des Kreuzers „Wladimir Monomach" vorbereitet worden. Unsere Verluste sind bedeutend und betragen 200 an Todten und Verwundeten. Matrosen und Sappeure, welche den Uebergang über den Kanal für die Truppen herstellten, hatten keine Verluste.

Ein anderes vom „Russischen Invalid" veröffentlichtes Telegramm des Vize-Admirals Alexejew aus Tschifu vom 19. ds. meldet: Nachrichten aus Tientsin vom 15. ds. besagen: In der Nacht vom 13. und 14. ds., nach unseren bedeutenden Erfolgen verließen die Chinesen das Fort und die Befestigungen von Timpani und flohen nach Norden in der Richtung nach Peking. Timpani fiel in die Hände der Russen. Das Fort wurde jedoch, da eine Explosion befürchtet wurde, nicht besetzt. Die chinesische Stadt ist nun in Händen der Verbündeten und hat Unterwürfigkeit und Gehorsam versprochen. Die Bjelonig ist wahrscheinlich nach Einnahme der Stadtwälle geflüchtet.

W **Petersburg,** 22. Juli. Eine Depesche des Generals Grodekow an den Kriegsminister aus Chaborowsk vom 19. ds. meldet: Alle Bediensteten und Bahnarbeiter der an Transbaikalien grenzenden Sektionen gehen mit 800 Wagenladungen Material nach Aigun. In der Station Mandschuria wurden Häuser und Läden von mongolischen Banden geplündert. Versuche zur Ueberschreitung der Grenze kamen nicht vor. Die Truppenzusammenziehung durch General Orlow schreitet ungehindert fort; die Truppen werden für 2½ Monate verproviantirt. — Der Chef der zaiserlichen Truppenabtheilung, Oberstleutnant Gineiko, hatte ein Scharmützel mit Chinesen; dabei fielen 3 Soldaten und 3 Freiwillige aus der Bauernschaft, während 1 Offizier sowie 10 Soldaten und als Freiwillige kämpfende Bauern verwundet wurden. Am 18. Juli drängten die Chinesen vom Fort Scho aus die Vorposten der Nikolskischen Truppenabtheilung; die Vorhut konzentrirte sich und trieb die Chinesen in das Fort zurück, wobei 200 Chinesen fielen. In der Nacht vom 19. Juli verließen die Chinesen das Fort; die Russen verbrannten das Fort, nahmen die Fahnen ab, führten die Geschütze weg und vernichteten die Patronenvorräthe. Die Russen verloren dabei 2 Mann.

W **Petersburg,** 22. Juli. Ein kaiserlicher Ukas an den Kriegsminister vom 21. Juli ordnet den Kriegszustand für die Militärbezirke von Sibirien, Turkestan und Semirjetschensk an. Ein zweiter an den Dirigirenden Senat gerichteter Ukas von demselben Tage befiehlt die Einberufung aller Reservisten der genannten Militärbezirke.

W **London,** 23. Juli. Das Bureau Reuter meldet: Die chinesische Gesandtschaft übermittelte dem Auswärtigen Amte eine Botschaft, wonach alle Gesandten, außer dem Freiherrn v. Ketteler wohlbehalten seien. Das Telegramm besagt, daß die Gesandten noch am Leben und unter dem Schutz der chinesischen Regierung seien. Die Depesche ist ohne Datum.

W **Shanghai,** 21. Juli. Li-Hung-Tschang ist hier eingetroffen; die Konsuln beschlossen, ihm einen amtlichen Besuch nicht abzustatten.

---

** **Krefeld,** 22. Juli. Unsere Geschäftsstelle nimmt Spenden entgegen, die das Deutsche Hülfskomitee für Ostasien (Protektorin: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Ehrenvorsitzender: Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen) für die deutschen Truppen in Ostasien sammelt.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 21. Juli. Wie die Abendblätter aus Kapstadt den 21. melden, habe Feldmarschall Roberts mit einer großen Streitmacht Middelburg angegriffen; es habe eine Schlacht begonnen. Präsident Krüger befinde sich inmitten seiner Burghers, die er ermahne, den Kampf bis zur Entscheidung durchzuführen.

* **London,** 21. Juli. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria von heute: General Little stieß nahe bei Lindley am 19. d. M. auf die Burenkommandos unter De Wet, welche Hunters Umschließung entschlüpft waren. Das Gefecht dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit, wo der Feind geworfen und in zwei Theile zersprengt wurde. Weitere Nachrichten von Broadwood oder Hunter liegen nicht vor. Hamilton und Mahon setzten gestern ihren Marsch thatsächlich ohne Widerstand fort, machten einige Gefangene, erbeuteten 4 Wagen und werden heute Polecarew in der Nähe von Eersteafbreken die Hand reichen. Eine Abtheilung des Feindes brachte zwischen Krügersdorp und Potschefstroom am 19. d. M. einen Zug zur Entgleisung, welcher 21 Kranke und zwei Offiziere nach Krügersdorp bringen sollte. Einzelheiten fehlen.

## Telegraphische Depesche.

W **London,** 23. Juli. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 22. dss.: Die Buren schlossen eine Bahnstation 13 Meilen östlich von Heidelberg ein, griffen sie entschieden an und suchten sie zu zerstören. Die Garnison der Station bestand aus 2 Kompagnien der Dubliner Füseliere, den Eisenbahnbeamten und Yeomanry. General Hart rückte von Heidelberg mit Verstärkungen aus, die Buren waren aber vor seinem Eintreffen schon zurückgeschlagen.

## Kirchliches.

?? **Sterkrade,** 22. Juli. Der heutige Pilgerzug zu dem Gnadenbilde der heiligsten Gottesmutter nach Kevelaer zählte annähernd 1000 Wallfahrer. Die stattliche Pilgerschaar kam wohlbehalten hier wieder an.

## Landwirthschaft und Gartenbau.

§§ **Rheinberg,** 21. Juli. Die seit mehreren Jahren hier geplante, große Gauausstellung der 7 vereinigten niederrheinischen Lokalabtheilungen des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen soll nunmehr, nachdem dieselbe Jahr für Jahr wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche verschoben werden mußte, am Donnerstag, 13. September ds. Js., hier stattfinden. Die hiesige Stadt hat bereits früher zu diesem Zweck einen Zuschuß von 500 M. bewilligt.

-n- Zu den schönsten Schlingpflanzen zählt unstreitig die Clematis, Waldrebe, die auch deshalb bei Gartenfreunden in hohem Ansehen steht, weil sie den verschiedensten Zwecken dient. Meist wird sie zur Bekleidung von Häusern, Pfeilern rc., zur Deckung von künstlichen Stein- und Felspartien verwendet, doch kann sie auch in Zimmern, Säulen oder Nischen ziehen, wo sie, an Stäben emporgeleitet, Zimmern, Balkons rc. zur Zierde gereichen. Bei letztgenannter Zucht ist eine recht fette, mit Lehm und Sand vermengte Erde die Hauptbedingung des Gedeihens. Die Ueberwinterung geschieht in kalten Kellern. Auch zu Teppichbeeten läßt sich die Clematis verwenden, indem man sie mittels Haken niederhält. Die hochkletternde, großblumige Jackmanni-Klasse gibt die meisten Blumen, sie blüht von Juli bis Oktober. Zu empfehlen ist auch die von Juli bis Oktober blühende Vitisella-Klasse. Früher blüht die Lanuginosa; die Graveolens-Klasse hat kleinere Blumen.

## Rheinland und Westfalen.

△ **Oppum,** 21. Juli. Kreuz und Hahn krönen nun den Helm des Thurmes unserer neuen Kirche. Die schwierige und gefahrvolle, aber mit größter Vorsicht bewerkstelligte Arbeit des Aufsetzens ist glücklich vollendet. Die 3 Mtr. hohe Zinkverzierte 1 Mtr. Durchmesser hat, dem Kreuz von 1½ Mtr. Spannweite und dem 1 Mtr. großen Hahn überragt. Der schlanke, mit einer Gallerie gezierte Thurm ist ins ganz 60 Mtr. hoch. Holzbau kräftig und exakt von der Firma Kings-Krefeld ausgeführt und dessen Bekleidung begonnen ist. Das äußere Gebäude, eine Zierde Oppums, macht einen gediegenen, stilvollen, einfach-schönen Eindruck und legt Zeugniß von der schöpferischen Kraft des Prof. Kleesattel und der vorzüglichen Arbeit der Firmen Bruns in Krefeld und Bockum ab. Im Innern sind die Wölbungs- und Verputzarbeiten beendet. Der vorläufige Anstrich ist ein weißer, von den sich die grauen Streben und die aus rothen Hausteinen aufgeführten, mit schönen Kapitälen mit der Aufrichtung der ebenfalls von rothen, gediegen verzierten Hausteinen aufgeführten und auf Granitsäulen ruhenden Orgelbühne beschäftigt. In dieser Woche wird auch mit dem Plattenbelag des Bodens begonnen werden, ebenso wie in Bälde mit Verglasungsarbeiten angefangen werden soll. Das Eintreffen der vorläufig bestellten drei Glocken wird ebenfalls in nächster Zeit erwartet und dann auch die Uhr, deren zwei hervorleuchten, fertiggestellt werden. Fleißig hat man auch für die inneren Gebrauchsgegenstände, Paramente und Geräthe gesorgt. Das Hauptverdienst darf sich hier der unter der unermüdlichen und tüchtigen Leitung der Lehrerin Frl. Schallenberg stehende Paramentenverein zuschreiben, dessen Arbeiten und von ihm beschafften Gegenstände in einer demnächst stattfindenden Ausstellung gezeigt werden und Kunde geben von dem rührigen Eifer aber auch davon, daß der Opferfinn der Oppumer und deren Freunde noch reiche Gelegenheit zu nothwendiger Bethätigung findet. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß derselbe nicht erlahmt, sondern noch weiter im reichsten Maße sich bethätigt, damit dem Herrn im September eine recht würdige Wohnung bereitet sein kann.

v **Uerdingen,** 22. Juli. An dem heutigen ersten Kirmestage war der Menschenandrang bei dem schönen Sommerwetter ein so gewaltiger, wie wir ihn seit Jahren nicht beobachtet haben. Besonders die unaufhaltsam einlaufenden Züge der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn brachten eine große Menschenmenge herein. Abends bei der Rückfahrt wurden die Züge von den Menschenmassen im Sturm genommen. Trotz des großen Trubels der auch auf den Festplätzen herrschte, haben wir bis jetzt von ernstlichen Unfällen nichts gehört.

△ **Uerdingen,** 22. Juli. Im hiesigen Bahnhof, der bereits früher von technischer Seite als Mißgeburt bezeichnet wurde, stießen in dieser Nacht zwei Güterzüge zusammen. Wie wir vernehmen, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Jedoch ist der Materialschaden ein bedeutender und bietet die Unfallstelle ein trauriges Bild der Verwüstung. Der Betrieb konnte über einem freigebliebenen Geleise aufrecht erhalten bleiben.

§§ **Dülken,** 20. Juli. Nach dem Verwaltungsberichte der Landgemeinde Dülken für das Jahr 1899 betrug die Einwohnerzahl im November 1899 3825 gegen 3815 im Vorjahre und zwar 3767 Katholiken, 51 Evangelische und 7 Juden. Das Gemeindevermögen betrug 92,739.20 M., die Schulden 26,000 M. Für das Jahr 1900 sollen, ebenso wie im Vorjahre folgende Gemeindesteuerzuschläge erhoben werden. 225 Proz.

von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 125 Proz. von der Betriebssteuer, 250 Proz. von der Staatseinkommensteuer und 150 Proz. von den fingirten Einkommensteuersätzen von 4 und 2,40 M.

= **Rheinberg**, 21. Juli. Wie Kirsch bereits berichtet, beabsichtigt die Elektrizitätsgesellschaft „Helios" in Köln-Ehrenfeld ein elektrisches Werk zur Abgabe von Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke auf der hiesigen Wassermühle zu errichten. Die genügende Anzahl Anschlüsse ist bereits gemeldet, so daß in den allernächsten Tagen bereits die Grundstückenankauft und die Pläne eingereicht werden.

Σ **Mülheim**, 20. Juli. Das Infanterie-Regiment Nr. 159 sendet uns folgende Berichtigung: Die unter dem 17. d. M. gebrachte Notiz dahinlautend, daß am 16. d. M. bei einem Uebungsmarsch 7 Mann der 1. Kompagnie schlapp geworden, von welchen zwei vom Hitzschlag und zwar einer derselben mit tödtlichem Ausgange betroffen worden wären, ist durchaus unrichtig. Der Vorgang ist vielmehr folgender: An dem betr. Vormittag hat die 1. Kompagnie eine Felddienstübung bei dem nahe gelegenen Saarn abgehalten. Nachdem die Kompagnie eingerückt war, wurde ein Mann, wahrscheinlich in Folge der großen Hitze ohnmächtig. Derselbe befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

r **Oberhausen**, 22. Juli. Auch in unserer Stadt herrscht jetzt der Typhus. Ein junges Mädchen ist bereits der tückischen Krankheit erlegen. Natürlich wird alles gethan, um einem Weiterumsichgreifen dieser schrecklichen Krankheit, die im bewohnten Duisburg so stark grassirt, vorzubeugen. — Wie aus unterrichteter Quelle verlautet, beabsichtigt die Herz-Jesu-Pfarre ein katholisches Krankenhaus zu erbauen. Dann hätten wir 3 Krankenhäuser hier im Ort. Die städtische Behörde soll mit dem Plan eines „Armenhauses" umgehen. Dasselbe soll, wie verlautet, auf dem sogenannten Kirchengrundstück neben der Lürickerschule errichtet werden.

r **Oberhausen**, 22. Juli. Heute fand in der hiesigen St. Mariengemeinde das diesjährige Dekanatsfest der Kirchenchöre des Dekanates Werden statt. Nachdem Morgens 10 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten worden, wurden um 1/4 4 Uhr in der sakramentalischen Andacht kirchenmusikalische Vorträge von 15 Chören vorgetragen. Es waren anwesend die Chöre: Werden, Frintrop, Borbeck, B. Borbeck, Sturum, Obersturum, Mühlheim-Ruhr, Lirich, Dümpten, Altaden, Speldorf und Oberhausen. Abends begann die weltliche Feier. — Heute Nachmittag 6 Uhr fand auf hiesigem Bahnhof ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven, die ablegten, statt. Zum Glück fiel kein Menschenleben zum Opfer. Beide Maschinen wurden an den Cylindern 2c. beschädigt und eine aus den Schienen gehoben.

†† **Oberhausen**, 22. Juli. Am heutigen Tage ist es Herrn Stadtbaurath Albert Regelmann gegönnt, auf eine 25jährige Thätigkeit in unserer Stadt zurückzublicken. Der Genannte, ein geborener Württemberger, trat am 22. Juli 1875 als Stadtbaumeister in die Dienste unserer Stadt ein und wurde im Jahre 1892 zum Stadtbaurath ernannt. Die Verdienste, welche sich Herr Regelmann um die Stadt Oberhausen erworben hat, können wir hier nicht alle aufzählen, nur das eine wollen wir hervorheben, daß es nicht zum mindesten den Verdiensten des Herrn Stadtbaraths mit zuzuschreiben ist, daß das früher so kleine Städtchen jetzt zu einer blühenden Industriestadt herangewachsen ist. — Aus allen Kreisen gingen dem hochgeachteten Jubilar herzliche Glückwünsche zu. Leider verliert Oberhausen diese tüchtige Kraft, da sich Regelmann im September pensioniren lassen will.

†† **Osterfeld**, 22. Juli. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme." Der eine Sohn des Bergmanns Bungart, der bekanntlich seine Schwester ermordete, muß nun wegen Bedrohung seiner Gewister und Mutter in eine Zwangserziehungsanstalt verbracht werden.

†† **Osterfeld**, 22. Juli. Der Sohn des Lokomotivführers Herrn Kurtenbach wird sich mit den Freiwilligen nach China begeben.

Δ**Reuß**, 22. Juli. Das Baden an verbotenen Stellen hat wiederum ein Opfer gefordert. Bei dem Gute Gnadenthal gerieth gestern Nachmittag ein etwa 20jähriger Knecht in die Untiefe des Wehrs und ertrank, ehe Rettung gebracht werden konnte. Die Leiche wurde bald darauf gelandet.

**Bielefeld**, 21. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin treffen Sonntag, 5. August, Mittags hier ein, um an der Feier der Enthüllung des dem großen Kurfürsten auf dem Sparenberg gesetzten Denkmals theilzunehmen.

## Gerichtszeitung.

• **Konitz**, 20. Juli. Durch Beschluß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom gestrigen Tage ist Fleischermeister Hoffmann außer Verfolgung gesetzt worden, mit der Begründung, daß die Voruntersuchung die Nichtschuld des Angeklagten ergeben habe.

## Lokales.

** **Krefeld**, 23. Juli. Der bislang mit S 28 bezeichneten Verbindungsstraße zwischen der Gladbacherstraße und Tannenstraße, an welcher die neue Volksschule Nr. 45 sich befindet, ist der Name „Buchenstraße" beigelegt worden.

** **Krefeld**, 23. Juli. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung betr. die Entrichtung einer Aufsichtsgebühr von den Besitzern von Familiengrab auf dem alten Friedhofe.

C **Krefeld**, 23. Juli. Ueber alle Erwartung schön verlief das diesjährige Sommerfest des katholischen Arbeiter-Vereins „Unitas", das gestern Nachmittag in den schattigen Gartenanlagen des „Driesenhof" stattfand. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu demselben eingefunden. Auf dem Festplatze entwickelte sich nun bald ein fröhliches Treiben. Für die Jugend wurden auf dem geräumigen Spielplatze die verschiedensten Kinderbelustigungen arrangirt. Hier zeigte eine Abtheilung Knaben ihre Geschicklichkeit im Bogenschießen, dort veranstalteten andere Knaben ein Wettlaufen, an einer anderen Stelle zeigten wieder andere ihre Fertigkeit im Stangenklettern. Aber auch die Mädchen kamen zu ihrem Recht. Eine Anzahl derselben übten sich im Ballwerfen, dort wurden Kreisspiele und hier Unterhaltungsspiele arrangirt. Zwischen den einzelnen Veranstaltungen stiegen unter dem Jubel der Kleinen Luftballons in die Höhe. Kurzum, es war ein munteres Leben und Treiben! Auf der Veranda und unter den schattigen Lindenbäumen hatten die Eltern Platz genommen, um den Klängen der Stein'schen Kapelle zu lauschen. Aus ihrem reichen Schatze brachte die Kapelle eine ganze Anzahl hübscher Piècen zu Gehör, die den lebhaftesten Beifall fanden. Die Bedienung ließ nichts zu wünschen übrig, der Oekonom, Herr Esser, bot das Beste aus Küche und Keller. So herrschte allenthalben eine animirte Stimmung. Während sich die Gäste der ungezwungenstem Unterhaltung hingaben, erscholl auf einmal ein Signal: Herr Kaplan Gierstberg ergriff das Wort. Der hochw. Herr begrüßte die Ehrenmitglieder, die Vertreter des Klerus, die Frauen der Mitglieder und diese selbst und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Er bat die Mitglieder, sich rege an den Arbeiten des Vereins zu betheiligen. Redner lenkte dann den Blick der Anwesenden auf die beiden Autoritäten in Staat und Kirche, denen er ein Hoch zollte, Bei eintretender Dunkelheit bewegte sich ein Fackelzug durch den Garten. Gegen 9½ Uhr zog der Verein unter Vorantritt der Musikkapelle zum Vereinshause, wo man sich noch einige Zeit bei einem Konzert der Kapelle amusirte.

** **Krefeld**, 23. Juli. Der Quartettverein „Rhein-gold" erhielt bei dem gestern in Brüssel stattgehabten internationalen Gesangwettstreit in der ersten Klasse den ersten Preis. Ein Bravo den wackeren Sängern! Die Vorstände sämmtlicher Krefelder Gesang-Vereine, als auch die passiven Mitglieder des Quartett-Vereins sind zu einer Besprechung über die Veranstaltung eines würdigen Empfangs der Sieger auf heute Montag Abends 9 Uhr, im Restaurant Göbels eingeladen. (Siehe Anzeigentheil.)

‡ **Krefeld**, 23. Juli. Der den Festen des hiesigen Landwehr-Unterstützungs-Vereins eigene gediegene und gemüthliche Charakter sichert ihnen immer einen zahlreichen Besuch und guten Erfolg. Von dem gestrigen Stiftungsfeste des Vereins, das durch ein herrliches Sommerwetter begünstigt war, läßt sich mit vollem Rechte sagen, daß es wohl vorbereitet war und in seinem Verlaufe alle Festtheilnehmer vollauf befriedigte. Was Wunder, wenn da alle Lücke der geräumigen schönen Gartenanlagen der Stadthalle bis auf den letzten Platz belegt waren! Die Städtische Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Blättermann spielte eingangs ein Konzert, dessen Programm geschickt zusammengestellt war. Während des Konzerts ergriff zunächst der verdiente Vorsitzende des Landwehr-Unterstützungs-Vereins, Herr Tack, das Wort, um in schwungvollen Worten das Kaiserhoch auszubringen, das jubelnden Widerhall fand, und welches in die begeistert angestimmte Nationalhymne ausklang. Dann ertönte Herr Joseph Voß die Ziele und Bestrebungen des Vereins. Seit seiner Gründung im Jahre 1846 habe der Verein schon viel Gutes gewirkt, so allein 175,000 M. in den 54 Jahren seines Bestehens an Unterstützungen verausgabt. Heute verfüge er über ein Vermögen von 55,000 M., zu dem edle Wohlthäter kräftig beigesteuert hätten. Redner endete mit einem Hoch auf den Verein. Hierauf widmete Herr G. Tigrath den zahlreichen Gästen und den Frauen ein beifällig aufgenommenes Hoch. Herr Bezirkskommandeur Major v. Strzemieczny, der auf kurze Zeit das Fest mit seinem Besuche beehrte, überbrachte Grüße des Offizierkorps und erwunterte zur weiteren Verfolgung der schönen Ziele des Vereins. Insbesondere gebühre den Mitgliedern des Vorstandes Dank und Anerkennung für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit. Dem Vorstande galt sein Hoch. Der Vorsitzende, Herr Tack dankte für die Sympathien des Offizierkorps und erwiderte mit einem Hoch auf den Herrn Major. Für die reich vertretene liebe Jugend war durch Auflassen von Luftballons u. dergl. reichliches Amüsement geboten. Das Gartenfest endete mit einem brillanten Feuerwerk, worauf alsdann im großen Saale der Tanz begann. Der Landwehr-Unterstützungsverein kann mit Genugthuung auf den wohlgelungenen Verlauf seines 54. Stiftungsfestes zurückblicken.

## Vermischtes.

• **Kiel**, 21. Juli. Das Schulschiff „Stosch" kollidirte heute Vormittag 10 Uhr beim Einlaufen in den Hafen unweit Friedrichsort mit dem dänischen Schooner „Sophie" (Kapitän Jensen). Der Schooner sank, beim „Stosch" brachen die Vorderbramstenge und Vorderbramrau, und stürzten auf das Deck nieder. Der „Stosch" ist jedoch auf eigenem Kiel in die Kaiserwerft eingelaufen. Die an Bord des gesunkenen Dreimastschooners befindliche Besatzung, aus fünf Mann bestehend, wurde vom „Stosch" gerettet und an der Kaiserwerft gelandet. Auch an Bord des „Stosch" ist Niemand verletzt.

• **Zürich**, 21. Juli. Der hier seit Jahren wohnende Kunstmaler Johann Böklin, ein Sohn von Arnold Böklin, erstach aus Eifersucht seine Geliebte. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

## Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Sonderburg**, 22. Juli. Die Kaiserin traf heute in Begleitung der Prinzen Eitel Fritz und Adalbert und des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Holstein-Glücksburg hier ein und besuchte das Offizierkasino des Bataillons Ihres Regimentes. Sodann setzte sie die Fahrt nach Augustenburg fort, von wo die Kaiserin Abends wieder an Bord der „Zhuana" nach Hoerruphaff zurückkehrt.

W **Wolde**, 22. Juli. Der deutsche Kaiser besichtigte am 20. d. den Dampfer „Augusta Viktoria" und beehrte einige an Bord befindliche preußische Herren und Damen mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Am 21. machte der Kaiser zwei lange Spaziergänge an Land und nahmen den Vortrag der Vertreter der Kabinette entgegen. Heute wird nach dem Gottesdienst eine Parthie nach dem Romsdal unternommen. Die Abreise nach Bergen resp. Bremerhaven erfolgt morgen früh 4 Uhr. Das Wetter ist nach Kälte und Sturm seit gestern schön.

W **Belgrad**, 22. Juli. In einer Proklamation an das Volk gibt König Alexander seine gestern erfolgte Verlobung mit der ehemaligen Hofdame der Königin Natalie, Frau Draga Maschin, bekannt. Die Braut des Königs, welche Wittwe ist, entstammt einem alten Wojwoden-Geschlechte. In der Proklamation heißt es:

Der König habe, da er wisse, daß sein Volk seine Vermählung wünsche, den Entschluß gefaßt, diesem Wunsche des Volkes nachzukommen, weil er es für seine Pflicht erachte, jenem Volk, welches seinen Vorgängern ebenso wie ihm viele glänzende Beweise der Liebe und Ergebenheit geliefert habe, mit diesem Akte die Beständigkeit der Dynastie für die Zukunft zu sichern. Er komme dieser Pflicht dem Volke gegenüber um so freudiger nach, als er damit zugleich seinen Gefühlen folge, indem er eine Gewahlin wähle, mit welcher Friede, Glück und Zufriedenheit in sein Haus einkehren werde. Der König weist sodann auf die Erschütterungen und schweren Kämpfe Serbiens hin, welches erst in der letzten Zeit zu gesunden begonnen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß Serbien in Bälde vollkommen hergestellt sein werde, wenn es sich nach jener Richtung entwickeln werde, welche es seit dem Tage eingeschlagen habe, an welchem sich das serbische Volk, dem Rufe des Königs folgend, vereint und verbrüdert habe. Der König werde es sich angelegen sein lassen, dem Volke fernerhin durch ein einiges, glückliches Eheleben voranzuleuchten. Die serbische Dynastie sei aus dem Volke hervorgegangen, in dieser Thatsache liege ihr Stolz, ihre Macht. Das serbische Volk, das aus eigener Kraft einen nationalen Staat zu begründen, zu befestigen und zu vergrößern verstanden habe, könne mit Recht Anspruch auf die Achtung aller erheben. Deshalb glaube der König Recht zu haben, wenn er aus dem Volke sich die Lebensgefährtin erwähle, die sein Glück begründen solle. Dieses Recht stehe dem König umsomehr zu, als sich heute bereits die Politik der Herrscher und Staaten nicht mehr nach verwandtschaftlichen Beziehungen, sondern nach den Interessen der Völker richte. Es sei ein großes Glück für den König und sein Volk, aus diesem Volke die Kraft Serbiens und seines Hauses zu schöpfen; er fühle sich glücklich, eine Gemahlin auserkoren zu haben, die würdig sei, Serbiens Königin zu werden, die freudig sein und seines Volkes Schicksal theilen werde. Diese Frau sei die Enkelin jenes Mannes, der einer der bedeutendsten Mitarbeiter des großen Milosch bei der Begründung des heutigen Serbiens gewesen sei, das sei Frau Draga, Tochter des verewigten Panta und seiner Frau Ljubja Ljubewitza. Schließlich gelobt der König, daß er, nachdem er nun sein Lebensglück begründet habe, mit Gottes Hülfe mit festem Willen und Begeisterung an der Stärkung und Beglückung des theueren Vaterlandes arbeiten werde.

## Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 23. Juli. Das Maximum über 765 mm liegt über Nordfrankreich, das Minimum unter 735 mm über Lappland. Ueber Zentraleuropa herrscht ein gleichmäßig vertheilter Luftdruck. In Deutschland ist es außer im Nordosten trübe, kühler. Gestern gingen zahlreiche Gewitter nieder. Meist ziemlich kühles, wolkiges Wetter, stellenweise Regen und Gewitter wahrscheinlich.

## Handel und Verkehr.

**Berlin**, 21. Juli 1899.

**Wechselkurse.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wien | 8 Tage | 84.30 B | Kopenhagen | 8 Tage | 112.05 B |
| | 2 Monate | 83.55 B | Petersburg | 8 Tage | 215.50 B |
| Madrid | 14 Tage | 64.10 B | | 3 Monate | 213.05 B |
| | 60 Tage | | Warschau | 8 Tage | 215.80 B |

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Samstag Abendausgabe.

**Ausländische Wechselpreise.**

• **Antwerpen** 20. Juli. Deutsche Bankplätze k. 122.90. London k. 25.14½–25.18½. Chek London, Mittelkurs 25.18. Chek Paris 100.15 G. 109.27½ ct. Auszahlung Deutschland (Reichsbk.-Giro) 122.90. Deutschland 3 Mt. 123.05. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

• **Amsterdam**, 20. Juli. Wechsel Paris 48½, k. 48.10. Reichsbankwechsel 58.95. Deutsche Bankplätze lang 58.95, 3 Mt. 58.00. Petersburg 3 Mt. 125.00.

• **Wien**, 21. Juli. Deutsche Plätze 88.60. Marknoten 88.60.

• **Rom**, 21. Juli. Wechsel auf Berlin 131.00.

• **Mailand**, 21. Juli. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 131.00.

• **Petersburg**, 21. Juli. Wechsel auf London 3 Monate 93.90. Paris 3 Monat 37.42½, Berlin 3 Monat 45.82½, Check Berlin 46.30.

• **Paris**, 21. Juli. Deutsche Plätze 121½.

• **Lissabon**, 21. April. Wechsel Paris 735. Gold-Aufgeld 34.00. London 20. Juli. Deutsche Bankplätze 20 71. Wien 12.57. Petersburg 24½. Paris 25.36.

## Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 21. Juli.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

| Wechsel. | | Brief | Geld | Geld-Kurse | Rehm. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 Gulden | 169.35 | 168.95 | Sovereigns | 20.40 |
| Rotterdam | | | | englische Noten | 20.44 |
| Antwerpen | 100 Frc. | 81.35 | 81.05 | 20-Frc.-Stücke | 16.25 |
| Brüssel | | | | 5-Frc.-Stücke | 3.90 |
| London | 1 L. | 20.48 | 20.44 | französ. Noten | 81.00 |
| do. | 1 L. | | 20.35 | belgische „ | 81.00 |
| Paris | 100 Frc. | 81.55 | 81.25 | holländ. „ | 168.00 |
| do. | 100 Frc. | | | amerikan. Gold | 4.19 |
| Italien. Plätze | | 76.50 | 75.90 | „ Noten | 4.15 |
| do. | | | | österreich. „ | 85.25 |
| Schweiz. Pl. 100 Frc. | | 81.00 | 80.70 | schweizer. „ | 80.80 |

**Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.**
**Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Selbstverschlusses: „Safes".**
**Uneingeschränkte Auskunft über alle Werthpapiere.**
**Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.**
**Kontrole der Auslosung.**
**Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
**Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen a. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.**
**Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.**
**An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.**
**Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurs frei von allen Spesen. — Geldwechsel.**

## Seide.

• **Krefeld**, 21. Juli. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 17 Ktrs. 1070 Kilogr. Gumi, — 21 Juli 395 Ktrs 25 448 Kilogr. Total: 412 Ktrs 26 518 Kilogr.

• **Zürich**, 20. Juli. Eingeliefert: Organzin 9 Nr. 850 Kilogr. Trame 11 Nr. 990 Kilogr., Grege 00 Nr. 000 Kilogr. Total 20 Nr. 1620 Kilogr. Netto verzollen 00 Nr. 0000 Kilogr.

• **Basel**, 20. Juli. Eingeliefert: Organzin 9 Nrs. 844 Kilogr., Trame 5 Nr 309 Nr., Grege 0 Nr 00 Kgr. Total 14 Nr. 1153 Kilogr.

• **Lyon**, 20. Juli. Eingeliefert: 28 B Organzin, 40 B. Trame, 80 B. Grege und hat 210 B. gewogen im Gesammtgewicht von 23 231 Kilogr.

• **Mailand**, 21. Juli. Für Kondition kamen: 109 B. europäische, und 133 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 18 425 Kilogr.

## Baumwolle.

• **Bremen**, 21. Juli. Upland. middl. greifbar 54½ Pfg.

• **Havre**, 21. Juli. Baumwolle, Juli 68⅝ Frcs.

## Viehmärkte.

**Krefeld**, 23. Juli. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 50 Pfg, 2. Qual. 48 Pfg.

• **Berlin**, 21. Juli. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben waren 3945 Rinder, 1887 Kälber, 16794 Schafe, 9284 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgew. an Mark (bezw. für ½ Kilo in Pfg.): Rinder, Ochsen 1. Qual. 62.66, 2. 57.61, 3. 50.53, 4. 46.48 M., 1. Qual. 52.53, 2. 50.51, 3. 44.48, 4. 40.43 M. Kälber 1. Qual. 63 bis 65, 2. 58.60, 3. 48.53, 4. 30.40 M., Schafe 1. Qual. 64.67, 2. 58.62, 3. 53.57, 4. 00.00. Schweine 1. Qual. 47.48, 2. 44.46, 3. 40.43, 4. 40.42 M.

## Frucht- und Viktualienmärkte.

• **Neuß**, 21. Juli. Getreide, ab Bahn 1. Qual. 17.00, 2. 16.50, 3. 16.00 M., Roggen 1. Qual. 15.60, 2. 14.80, 3. 14.10 M., Hafer 15.00, Buchweizen 12.50, Flegeldrusch 15.00 M. bis 500 Kilo. Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß 62.00 M., Rübsöl per 100 Kilo fakmeise (ohne Faß) 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsöl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 2.5 Stück 1.75 M.

• **Vom Niederrhein**, 21. Juli. Der Besuch der Fruchtmärkte war in der vergangenen Berichtswoche gut, die Stimmung zuletzt sehr fest bei regelmäßigem Angebot. Es verzeichnen die 100 Kilo: Weizen, hiesiger, 1. Qual. 17.25, 2. 16.25 M., ausländischer, 1. Qual. 00.00, 2. Qual. 0.00 M., fremder 1. Qual. 18.50, 2. 17.50 M., Roggen hiesiger 1. Qual. 15.50, 2. 14.50 M., fremder 1. Qual. 16.75, 2. 15.50, Hafer, hiesiger, 1. Qual. 15.00, 2. 14.75, fremder 1. Qual. 15.00, 2. 13.25, Buchweizen 1. Qual. 17.00, 2. 0.00, Weizenmehl-Borschuß der Sack 1. Qual. 23.75, 2. 23.00, Mischfrucht 1. Qual. 22.75, 2. 22.25, Roggenmehl-Borschuß 1. Qual. 22.25, 2. 21.25, Buchweizenmehl-Borschuß 23.00, Mais amerik. 1. Qual. 12.25, 2. 12.00, Donau 1. Qual. 13.25, 2. 13.00, Kleiengattung 1. Qual. 15.00, 2. 14.75, Weizenmehl 1. Qual. 13.50, 2. 13.00, Buttergerste 1. Qual. 14.75, 2. 14.00, Gerstenmehl 15.00, Hafergrütze 28.00, Hanfsamen 24.00, runde 22.50, Bictenerbsen 24.00, gelbe 24.00, geschälte 34.00, Koller Linsen 1. Qual. 56.00, 2. 48.00, Hartwurzelgemüse, geschnitten 42.00, weißes (deutsches) unverkauft, 40.00, Kartoffelmehl, fabrikmäß. 36.00, Maisgrütze (Semmelin) 5.00, extrafeine, 1. Qual. 44.00, 2. 00.00, Buttermehl 36.00, 2. 00.00, Futtermittel in reichlicher Lieferung gut gefragt, wenig 1. 10.50, 2. 9.50, Kleiemehl 1. 12.00, 2. 11.00, Palmkuchen 1. 11.80, 2. 00.00, Braunmehlfamenmehl, dopp. ff. geliefert die 50 Kilo 7.30, nicht geliefert ohne Angebot, Leinmehl ab Mühle 7.80, frei an die Abnehmer geliefert 8.00, Kleie im Großhandel 4.80, Kleinhandel bei Abnahme einzelner Sack 5.00, Rüböl in Partien von 100 Ztr. die 100 Kilo 62.00, fakmeise (ohne Faß) 100 Kilo 63.00, gereinigtes Oel die 100 Kilo 3.00 höher, Preßkuchen die 100 Kilo 106.00 M., Raps und Rüsel ohne Angebot, Roggenstroh, bestes, zur Verwechselung verwendbar, kostet im Kreise Mörs und im Landkreis Krefeld die 500 Kilo 15.00, Maschinenstroh 12, Weizenstroh 10.00, Heu die 50 Kilo 3.40, 3.90, Luzernheu 4.40 M.

• **Magdeburg**, 21. Juli. Rohzucker, 88% 12.90–00.00, 75% 10.40–10.65, Brodraffin. 1 28.50, Grobraffin. II 28.37½, gem. Melis. mit Sack 28.50, gem. Melis I mit Sack 28.00 bis 00.00, Kristallzucker I Melis. Tendenz f. a. B. Hamburg, Juli 12.00 Gd., 12.15 Br., Aug. 11.97½ Gd., 11.95 Gd., Sept. 11.57½ Gd. 11.60 Br., Okt.-Dez. 9.72½ Gd., 9.75 Br., Jan.-März 9.77½ Gd., 9.80 Br. Wochenumsatz 10 000 Ztr.

• **Hamburg**, 21. Juli. Kaffee, Sept. 45¾ G., Dez. 46¼ G., März 47 G., Mai 47½ Wg. G.

• **Hamburg**, 21. Juli. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% loco an Board Hamburg, Juli 12.17½, Aug. 11.97½, Sept. 11.60, Okt. 9.90, Dez. 9.65, März 9.87½.

• **Hamburg**, 21. Juli. Weizen holstein. 158 164, Roggen mecklenb. 161 164, ruff. 108, Mais 110½, Rüböl 61, spiritus Juli 17½, Juli-Aug. 17½, Aug.-Sept. 17¼, Sept.-Okt. —, Petroleum Stand. wb. 6.55.

• **Bremen**, 21. Juli. Petroleum vorr. 6.65 Br.

• **Amsterdam**, 21. Juli. Weizen Nov. 182, Roggen Mai 00, Okt. 128 fl., Rüböl loco 30½, Sept.-Dez. 28½, Leinöl vorr. 37½, Aug. 37½, Sept.-Dez. 32½, Jan.-Mai 30.

• **Amsterdam**, 21. Juli. Kaffee, Java vorr. 37, Aug. 37, Sept. 37½, Dez. 37¼, März 37¼, Mai 37½ fl.

• **Antwerpen**, 20. Juli. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 18½ Br., Juli 18¾ Br., Aug. 19¼ Br., Sept. 18¾, Okt.-Dez. 18¾ Br.

• **Havre**, 21. Juli. Kaffee Santos Juli 55.25, Sept. 55.00, Dez. 56.00, März 56.75 Brc. Zufuhren vom 20. Juli in Rio 6000, Santos 29 000 B.

• **London**, 21. Juli. 96% Java-Zucker 13¼, Rüben-Rohzucker loko 12 Sh. 1 D.

• **New-York**, 21. Juli. Waaren-Schlußpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 20. | 21. | | 20. | 21. |
| Rother Winterweizen | 84¾ | 85½ | Mehl (Spr. clears | 2.70 | 2.75 |
| Weizen Juli | 82¾ | 83¾ | Zucker, fair ref. Mc. | 4¾ | 4¾ |
| „ August | 00 | 00 | Petroleum | | |
| „ September | 82½ | 83¾ | „ refined (Barr.) | 9.15 | 9.15 |
| „ Dezember | 83¾ | 83¾ | „ Stand. wh. | 7.85 | 7.85 |
| Mais Juli | 44¾ | 44¾ | „ Philadelphia | 7.80 | 7.80 |
| „ September | 44¾ | 44¾ | „ Pipe l. Certt. | 125 | 125 |
| „ Dezember | 41¾ | 41¾ | Getreidefracht | 3 | 3 |

Weizen eröffnete stetig mit etwas höheren Preisen in Folge günstiger europäischer Marktberichte. Auch im weiteren Verlaufe kommen sich die Preise auf ausländische Käufe und ungünstiges Wetter in Europa be haupten. Schloß stetig. Mais verlief entsprechend der Festigkeit des Weizens, sowie auf Deckungen und günstige europäische Marktberichte in festere Haltung. Schluß stetig. Nachbörse: Weizen ½ C., Mais ¼ C. höher.

## Metalle.

• **Eisleben**, 21. Juli. Mannsfelder MRA-Kupfer 152 155 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 3. Quartal 1899.

• **Hamburg**, 21. Juli. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br. 2784 Gd. Silber in Barren per Kilog. 83.50 Br. 83.00 Gd.

• **Amsterdam**, 20. Juli. Banka zinn vorr. fl. 84. Aug. 83¾. Billiton vorr. 84¼, Okt. 80 fl.

**Meteor. Station Krefeld** (Kgl. Fürbereischule) 23. Juli.

| Barom. reduz. | Rel. Feuchtig. um 7 Uhr Morg. | Rel. Feuchtig. um 2 Uhr Nachm. | Rel. Feuchtig. um 9 Uhr Abds. | Niederschlags-Höhe in Millimetern | Niederschlags-Dauer in Stunden | Temperatur Cels. Reaum. | Temperatur Cels. Reaum. | Wind- und Himmels-Ansicht um 7 Uhr Morgens | um 2 Uhr Nachm. | um 9 Uhr Abds. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 761 | 86 | 4 | — | — | — | 19° | 15° | Maximum | W 2 | |
| 760 | 82 | 0 | — | — | — | 22° | 20° | 26° | 20° | W 2 |
| 760 | 89 | 0 | — | — | — | 18° | 13° | Minimum | NW 2 | |
| 760 | 94 | 10 | — | — | — | 16° | 13° | 16° | 12° | NW 2 |

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 14° Cels. (11° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.


**Zur Reisezeit**, wo namentlich von den Damen in Folge unregelmäßiger Einnahme der Mahlzeiten, geringe Bewegung, Ueberreizung der Verdauungsorgane 2c. mehr als sonst über Magenbeschwerden, Uebelkeiten u. dergl. geklagt wird und wo der Sommerfrischler und Tourist mehr denn sonst das Bedürfniß nach einer stärkenden aber nicht ermüdenden Erquickung fühlt, bringt sich uns ein sehr probates Mittel in angenehme Erinnerung.

Es ist das ein Doktor, aber nicht in menschlicher Gestalt, sondern ein erquickend aromatischer Likeur, der seiner Konkurrenz, darunter auch dem sich für fragl. Zwecke bei uns so sehr eingebürgerten Cognac unbedingt den Rang streitig macht und der unter dem Namen „Wurm's Magendoktor" den meisten unserer Leser ohne Zweifel bekannt sein dürfte.

Wurm's Magendoktor vereinigt alle Vorzüge eines gesunden wohldekömmlichen Magenliqueurs, ist angenehm mild und würzig zu trinken und hat sich bis jetzt als ein sehr zweckmäßig zusammengesetztes Stochmatikum außerordentlich bewährt.

Für die Reise-Saison ist Wurm's Magendoktor in kleineren Flacons in allen mit Plakaten „Wurm's Magendoktor" versehenen Geschäften erhältlich.

**25% billiger**
wie jedes andere Futtermittel ist:
**Getrock. Getreideschlempe.**
Letzte Analyse: 29,75% Protein,
12,45% Fett,
42,20% Gehalt.
**Getrocknete Biertreber.**
26/32% Protein und Fett.
Muster und Offerten stehen zu Diensten.
Ferner empfehle:
**Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.**
Grosses Lager in **Hafer.**
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Versandt auch nach auswärts.
**Jos. Capell,**
Comptoir und Lager:
**ROSSSTRASSE 195.**



**Neue u. gebrauchte Landauer, Halbverdecks, Breaks, Omnibus, offene Wagen 2c.**
preiswerth zu verkaufen.
**Jede Neu-Anfertigung in kurzer Zeit lieferbar.**
**W. Clouth,**
**Wagen-Fabrik, Krefeld.**

**Gerichtlicher Verkauf.**
**Dienstag, den 24. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,**
werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4, hier:
Bettkom, Sopha, Schreibsekretär, Schreibpult 2c.
meistb. geg. baare, zahl. versteigern.
**Zimmermann,**
Gerichtsvollzieher, Krefeld.

**Aufforderung.**
Ich fordere alle Diejenigen hiermit auf, sich bis 4. 28. Juli 1900 bei **Peter Suchanka,** Königshof, Krefelderstraße 110, melden zu wollen, welche noch eine Zahlung oder Forderung an den verstorbenen **Heinrich Kremer,** Niederdruch 5, Fischeln haben. 3075

**1 Ziegenbock,**
kastr., gut eingefahren u. fromm, 3 Jahre alt, 0,94 m hoch, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3134

**Für ein beff. Mädchen,**
16 Jahre alt, wird bis 1. Okt.
**Stelle gesucht**
zur Erlernung des Haushaltes und wo sie mit im Geschäft thätig sein kann. Es wird mehr auf sanitäre Behandlung als auf Lohn gesehen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 3083

Ein junges
**Mädchen**
welches 4 Jahre in einem Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft thätig war, sucht per September ähnl. Stellung. Offert. sub E. S. 3090 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ein braves kathol.
**Mädchen**
zur g

## Städtische Leih-Anstalt.

Am **Mittwoch, 25 Juli, Vormittags 9 Uhr,** sollen im Geschäftslokale der Städt. Leih-Anstalt, Gartenstr. 29, die im Monat Juni v. J. verfallenen und jetzt verfallenen Pfänder öffentlich versteigert werden.

Es kommen u. A. zur Versteigerung:

3 gold. Herrenuhren, 6 gold. Damenuhren, 3 gold. Ueberleiter, 11 gold. Ringe, 23 Remontoiruhren, 14 Zylinderuhren, 3 Regulateure, 10 Stöcken, Zigarren, 2 Fahrräder, 1 Nähmaschine, Fenster-Vorhänge, Kleider, sowie verschied. Reste Tuch und Kleiderstoffe.

Krefeld, 21. Juli 1900.

**Der Verwalter.**

## Vakante Dienststellen.

Hauptlehrerstelle an der kath. Volksschule zu Ofterath. Grundgehalt 1550 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 300 M. Meldungen bis zum 5. August an Bürgermeister Rüting. — Hauptlehrerstelle an der kath Volksschule zu Steinbüchel. Grundgehalt 1550 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 250 M. Meldungen an den Königlichen Kreisschulinspektor Dr. Lipkau in Opladen. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Scheidlingsmühle. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 300 M. Meldungen bis zum 1. August an Pfarrer Selbach in Esser bei Düsseldorf. — Lehrerstelle an der kath. Schule zu Fischlaken. Anfangsgehalt 1100 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 300 bezw. 150 M. Meldungen bis zum 20. d. Mts. an Pfarrer Dr. Jacobs in Werden. — Lehrerstelle an der evangel. Schule Neuenhöhe. Anfangsgehalt 1100 Mark, Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 300 M. Meldungen bis zum 5. August an Pfarrer Hessel in Wermelskirchen. — Lehrerstelle an der evangel. Schule zu Dingshaus. Anfangsgehalt 1040 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 200, 350 bezw. 400 M. Meldungen bis zum 1. August an Bürgermeister Heinrichs.

## Hüls.

### Der Verkauf des Abbruchholzes

des op der Heyden'schen Hauses, Rheinstraße, findet **Dienstag, den 24., Nachmittags 5 Uhr,** statt.

## Haus

**Ostwall Nr. 4** im Ganzen oder getheilt per 1. August oder baldigst **zu vermiethen.** 3018

Näh. Oberdießem 15.

Das in bester Lage der **Neußerstraße** gelegene große

## Geschäfts-Haus

**Nr. 17** ist sofort unter sehr günstigen Bedingung. zu miethen oder auch zu kaufen. 3031

Näheres bei Rechtsanwalt Justizrath **Wilms,** Marktstraße 70.

Ein kleine Familie (2 erwachsene Söhne) sucht Mart. eine

## Wohnung

**von 3 Zimmern** evtl. mit Speicherzimmer.

Näh. Luth. Kirchstr. 62, oben.

Eine Familie von drei Personen **sucht per Martini eine**

## Wohnung

**von 2 oder 3 Zimmern.**

Gefl. Offert. unt. D. M. 1243 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

---



Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott in seinem weisen und unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern unvergesslichen lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

**Hochwürdigen Herrn**

## Heinrich Dyckmans,

**Pfarrer in Dülken.**

zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Er starb am 20. Juli 1900, Mittags 12 Uhr, zu Bonn im Johannes-Hospital nach 4wöchentlichem, schwerem Krankenlager, frühzeitig versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre und 46. Jahre seines Priesterthums.

Um ein Gebet für den theueren Verstorbenen bitten

**Familie Dyckmans.**

Dülken, Cleve und Krefeld, den 20. Juli 1900.

---

## Bekanntmachung.

**Die Besitzer von Familiengrabstätten auf dem alten Friedhofe** (der vor dem 1. August 1891 erworbenen) werden darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 3 des Regulativs vom 22. November 1866 für jede einzelne Gruft in der 2. Hälfte eines jeden durch 5 theilbaren Kalenderjahres eine **Aufsichtsgebühr von 50 Pfg.** an die Stadtkasse zu entrichten ist. Es wird deshalb die Zahlung der in der 2. Hälfte des laufenden Jahres 1900 fälligen Aufsichtsgebühr den Betheiligten hiermit in Erinnerung gebracht.

Krefeld, den 21. Juli 1900.

3128 **Der Oberbürgermeister.**

Der bislang mit 8/28 bezeichneten Verbindungsstraße zwischen der Gladbacherstraße und Tannenstraße, an welcher die neue Volksschule Nr. 45 sich befindet, ist der Name **„Buchenstraße"** beigelegt.

Krefeld, den 20. Juli 1900.

**Der Oberbürgermeister.**

---

## Für die Reisezeit

empfehlen wir:

## Reisebücher

für Rhein, Eifel, Mosel, Ahr, Siebengebirge, Bergische Land, Harz, Thüringen, Belgien und Holland, Nordseebäder, Schwarzwald, Schweiz sowie alle anderen.

**Städteführer von Woerl ꝛc.**

**Radfahrerkarten.**

Touristenkarten. Generalstabskarten u. s. w.

**Kursbücher. Reiselektüre.**

**J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,**

**Krefeld, Hochstraße 91.** Telephon 541.

---

## Bescheinigungsbuch

für die

**Invaliditäts- und Alters-Versicherung,**

**eingerichtet für 54 Jahresbescheinigungen über den Umtausch der vollen Quittungskarte,**

ferner enthaltend **eine Uebersichtstabelle und einen kurzen Auszug der gesetzlichen Bestimmungen,**

**ist per Stück zu 15 Pfg.,**

**Parthien billiger,** zu haben in der Geschäftsstelle der

**„Niederrheinische Volkszeitung"**

und des

**Krefelder Stadt-Anzeiger",**

Krefeld, Friedrichstraße 41.

---

Der **Quartett-Verein „Rheingold"**, als einziger deutscher Gesang-Verein auf dem internationalen Gesang-Wettstreit in Brüssel, hat unter den schwierigsten Verhältnissen den **1. Preis** errungen! Ein würdiger Empfang gebührt der tapfern Sängerschaar. Wir laden deshalb hierdurch die Vorstände sämmtlicher Krefelder Gesang-Vereine, als auch die passiven Mitglieder des Quartett-Vereins zu einer

## Besprechung

über die Empfangs-Feierlichkeiten hierdurch auf **heute Montag, Abends 9 Uhr,** im Restaurant **Göbels** freundlichst ein.

**Das Komitee.**

---

**Massiv goldene**

## Trauringe

ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,** in jeder Breite und Dicke

**ohne Preis-Erhöhung**

empfiehlt 9935

**Carl Bründt, Breitestr. 81.**

---



Eine reichhaltige Auswahl 9309

**Dampfdresch-Garnituren,**

kurz gebraucht und neurenovirt, sowie einzelne

Lokomobils und Dreschmaschinen

in jed. gewünschten Stärke sind bei coulanten Bedingungen unter Probe und Garantie zu verkaufen.

**Aktien-Gesellschaft für landwirthschaftliche Maschinen** vorm. Gebr. Buxbaum, **Würzburg.**

Ebenda werden auch eine Anzahl neurenovirte Compound- wie andere Industrie-Lokomobilen preiswerth abgegeben.

---

## Oefen.

Die uns zugedachten **Aenderungen und Reparaturen** an **Kohlenöfen, Gasöfen ꝛc.** bitten wir freundlichst bald möglichst besorgen zu lassen, indem in den Herbst- und Wintermonaten eine prompte Erledigung nicht zu ermöglichen ist.

**Deuster & Zumbroich,**

**Spezial-Geschäft für Oefen,** 9984

**Kochherde, Haus- und Küchengeräthe.**

---

**Kattune und Mousseline.**

**Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.**

**Waschechte Kleider- und Schürzen-Siamosen. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche. Gardinen und Vorhänge.**

**Baumw. Strümpfe, Socken u. Unterzeuge**

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Carl Geib

**König- und Wilhelmstrassen-Ecke.**

---

**Größere Kapitalien** auch nur feinste 1. Hypotheken (3/4 der Taxe) zu zeitgemäßen Bedingungen auszuleihen. Se. discret. belieben Fr.-Off. mit genauen Angaben unter U 3130 an die Geschäftsst. d. Bl. einzusenden. Agenten verbeten.

---

Ein katholisches

## Dienstmädchen

welches mit allen Hausarbeiten bewandert ist, **sucht** per November **Stelle** in einer kathol. Familie.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 3122

---

## 1. Etage,

Haus Stephanstraße 6, ist ev. per sofort zu vermiethen.

Näheres 3135

**Gebr. Koch,** Baugeschäft.

---

In schöner Lage am Stadtgarten sind 3120

**1 bis 2 hübsch möbl. Parterre-Zimmer**

mit Frühstück event. auch mit Pension preisw. zu vermiethen. Stein- und Gartenstr.-Ecke 100.

---

Per sofort oder zum 1. August

**2 fein möbl. Zimmer mit Frühstück zu verm.**

3094 Josephstraße 8.

---

Ein gebrauchtes, guterhaltenes

## Piano

**zu kaufen gesucht.**

Offerten mit Preisangabe unt. G. D. 3131 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

---

**Suche** per 1. August oder später ein kath.

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit. St. Antonstraße 189.

---

Wir **suchen** einen

## Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für das Kontor unserer Leder-Fabrik in Hüls. 3046

**Reins & Haase.**

---

**Schulfreies Mädchen**

für leichte Arbeit Nachm. gesucht. Daselbst ist auch ein **geschliff. Ofen** mit Trommel zu verkaufen Lindenstr. 140, oben.

---




Spezialität:

**Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.**

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.

Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der

**Welt-Ausstellung Paris.**

Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung 9242

---

**Wasserheilanstalt „Rheinau" bei Bendorf a. Rh.**

empfiehlt ihre 9472

**Kohlensäure-Mineralbäder**

mit Wirkung der Oeynhauser und Nauheimer Bäder

**für Rückenmärker, Neurastheniker, Herzkranke.**

---

**Leichte Comptoir-Joppen**

u. Hausjoppen, schwarz und farbig, in allen Größen. Lüstre, Leinen, Seide, Cachemire, Drell, Loden ꝛc. Waschanzüge, Waschhosen. Auch für besonders starke Leute sind passende Größen vorräthig.

**Sehr billige Preise.**

**Leopold Spanier,**

Rheinstraße, Ecke Ostwall.

---

## Die prämiirten Thee's

der Weltfirma **P. E. Thueré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie zu Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse: 9542

**1) hohen Theeingehalt,**
**2) frei von schädlichen Metallsalzen,**
**3) frei von fremden Blattformen,**

so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind. Man verlange **Gratisproben.**

**En gros-Lager für Deutschland in Köln:**

**P. E. Thueré, Thee-Import u. Thee-Export.**

**Utrecht** (Holland) und **Köln** (Rhein).

Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** Neusserstrasse 46.

---

## Henrichsen's Kräuterbitter,

nach ärztlicher Anleitung bereitet, von guter Wirkung für den Magen und sehr geeignet zur Beförderung des Appetits,

empfiehlt **per Liter Mark 1.20**

**Karl Henrichsen, Destillerie, Sternstr. 32.**

Außerdem sind noch **Niederlagen** bei:

**Geschw. Heylmann,** Neußerstraße 41;
**Geschw. Höttges,** Hubertusstraße 98;
**E. Heithausen,** Hülserstr. 77;
**Jak. Corneth,** Drießendorferstraße 24;
**Wwe. Peter Schmitz,** Steckendorferstraße 158;
**Jean Schoor,** Königstr. 174;
**Wilh. Sträterhoff,** Karlsplatz 4;
**Wwe. Hch. Angenendt,** Fischelnerstr. 44;
**Geschw. Kruse,** Luisenplatz;
in Hüls bei **P. Sparla.** 6230

---

**Holzbearbeitungsmaschinen.**

Ein Anzahl gebrauchter, jedoch vorzüglich erhaltener

**Holzbearbeitungsmaschinen**

**äußerst billig zu verkaufen.**

Offerten unter P. K. 667 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin,** erbeten. 3132

---

## Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

**Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung."**

und des

**„Krefelder Stadt-Anzeiger".**

**Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.**

---

**Gesellschaftliche Vereinigung von St. Joseph.**

Zu der heute **Montag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr,** im oberen Saale der „Erholung" stattfindenden

**Abschiedsfeier**

des hochw. Pfarrers,

**Herrn Wilh. Knothe,**

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand.**

---

## Saison-Theater Oelmühle.

**Montag, 23. Juli 1900:**

Neu einstudirt!

**Der Bettelstudent.**

Operette von Millöcker.

**Orchester:** Städtische Kapelle.

— Anfang 8 Uhr. —

---

## Versammlung.

Die Bewohner der Schwertstraße und angrenzenden Straßen werden auf **heute Abend 9 Uhr** beim Wirthe **Jean Baggen** zu einer Besprechung betreffend **Straßenschmuck** bei der **Pfarrprozession** hierdurch freundlichst eingeladen. **Das Komitee.**

---

**Dr. med. J. Strauss,**

**prakt. Arzt ꝛc.**

**Spezial-Arzt für Kinder,**

**Südwall 55.**

8—10, 2½—5 Uhr. 9997

**Telephon Nr. 1864.**

---

**Augenarzt Dr. Mohr,**

**Düsseldorf,** Kaiser-Wilhelmstraße 13, Sprechst. 10—12, 3—5

---

**Piano**

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

**Stephan Hain,**

Wilhelmstr. 11. 7379

---

Jeden Nachmittag

**frische Brödchen, sowie Mangbrod**

vorzüglichen Geschmack, empfiehlt

**Heinrich Hahnen,**

Lindenstraße 41. 9482

---

Ordentliche kräftige

## Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei 310

**Holtz & Willemsen,**

Oelfabrik, **Uerdingen.**

---

## Ein Küchen-Lehrmädchen

zur Erlernung der Küche in einem kleinen Hotel gesucht. Offerten unter L. B. 3084 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Wer Geld braucht auf Hypotheke, Schuldschein ꝛc.** wende sich an **C. A. Wolter,** Rheinbrücke 73, Kreuznach. 20 Pfg. für Rückantwort gefl. beifügen. 5167

---

**Inserate** in der „Niederrhein. Volkszeitung"

**sind** bei der noch stetig zunehmenden Auflage

**von grösster Wirksamkeit.**

Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

---

**Zur gefl. Beachtung!** Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.